

Anzeiger für Bobten am Berge und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzügl. Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Geschäftsstelle: Streblener Straße 9.

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr erbeten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrshörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pf.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf., Text-Anzeigen 15 Pf. die Millimeterhöhe. Nachsch. ufw. nach Preisliste. B. St. ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Hauptverleger und Verantwortlicher für den Text- und Anzeigenenteil: Arthur Stollhoff, Bobten, Dtl. VII./35 830. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stollhoff, Bobten, Streblener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weiteste Verbreitung

Nr. 104

Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig derselbe gekündigt wird.

Dienstag, den 3. September 1935

Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen.

51. Jahrg.

Auffsehen erregender Erdölvertrag mit Abessinien.

Was gibt es Neues?

— Mit Abessinien ist ein englisch-amerikanischer Erdölvertrag abgeschlossen worden.

— In Berlin wurde der letzte Lote des Einflurunglücks geborgen.

— Im Fünfländerkampf siegte im Gesamtergebnis Schweden mit 56 Punkten vor Deutschland.

— Im Schauland im Schwarzwald wurde am Sonntag der Große Bergpreis von Deutschland ausgetragen. Hans Stuck (Autounion) gewann ihn in der Tagesbestzeit mit 85,6 Std./km knapp vor dem Engländer Seaman.

— Zwischen Dover und Dungeness stießen der Lloyd-Dampfer „Eisenach“ und das britische Schlachtschiff „Ramillies“ zusammen.

— Auf dem Flughafen Rebstock bei Frankfurt (Main) gelang der erste Flug durch Menschenhand.

Ein unerwarteter Schachzug des Negus.

Der Sonderkorrespondent der „News Chronicle“ in Addis Abeba meldet, daß der Kaiser am Freitag einer englisch-amerikanischen Gesellschaft mit dem Sitz in London eine bedeutungsvolle Konzession zur Ausbeutung der Mineral- und Petrolschätze Abessiniens gewährt habe.

Ein Communiqué über den Konzessionsvertrag, den die abessinische Regierung mit dem Bevollmächtigten der „African Exploration and Development Corporation“ abgeschlossen hat, ist bisher nicht veröffentlicht worden, dagegen ist an Tatsachen folgendes bekannt:

Der Vertrag wurde am 29. August unterzeichnet. Die Verhandlungen für die Gesellschaft, die von Standard Oil kontrolliert wird, führte F. W. Rickett, eine bekannte internationale Finanzpersonlichkeit. Der Vertrag überträgt für 75 Jahre das alleinige Recht zur Ausbeutung von Öl, Mineralien und sonstigen Bodenschätzen im Osten Abessiniens auf die genannte Gesellschaft. Das Konzessionsgebiet beginnt an der Grenze von Eritrea, läuft dann längs des 40. Längengrades südlich bis an den Hauwasch-Fluß. Von dort geht die Grenze zur Eisenbahn Addis Abeba—Dschibuti und dann in südwestlicher Richtung bis zum Rudolph-See an der Grenze von Kenya. Das Anlagekapital ist auf 50 Millionen Dollar festgesetzt worden. Außerdem bestimmt der Vertrag, daß die Regierung von Abessinien jährlich bis zur vollständigen Fertigstellung der Ausbeutungsanlagen je 5 Millionen Dollar erhält. Die Gesellschaft wird von den Feldern eine Rohrleitung in einer Länge von etwa 500 Kilometern von Geludja über Harrar nach dem Meer legen lassen. Die Kosten für die Anlage der Leitung werden auf 15 Millionen Dollar geschätzt. Die Vorarbeiten der Geologen für die Bohrungen beginnen bereits in einigen Wochen. Rickett ist sogleich nach der Unterzeichnung des Vertrages über Kairo nach London abgefliegen. Er hat bereits früher bei der Aufteilung der Felder im Irak auf die verschiedenen ausländischen Interessen an hervorragender Stelle mitgewirkt.

Der Abschluß bestätigt.

Der amerikanische Staatssekretär des Äußern, Hull, teilte in der Pressekonferenz am Sonnabend mit, daß die amerikanische Gesandtschaft in Addis Abeba den Abschluß eines riesigen Nacht- und Ausbeutungsvertrages für englisch-amerikanische Interessen telegraphisch bestätigt habe. Auf die Frage, ob die amerikanische Regierung nicht vorher zu Rate gezogen worden sei, antwortete der Staatssekretär, das sei unter der Regierung Roosevelts nicht üblich. Die Regierung lehne es ab, ihren Landsleuten in alle Ecken der Welt und sich um Dinge zu kümmern, die rein privater Natur seien.

England rät zum Abwarten.

In einer Erklärung des Londoner Außenamtes am Sonnabendabend heißt es, daß der

britische Gesandte in Addis Abeba ermächtigt worden ist, für den Fall, daß der Bericht über die Erteilung der Konzession richtig ist, dem abessinischen Kaiser mitzuteilen, daß die britische Regierung ihm rate, die Konzession vorläufig nicht zu erteilen. Die britische Regierung hat es für notwendig gehalten, den britischen Gesandten in Addis Abeba dahingehend zu informieren, daß eine solche Konzession zweifellos notwendigerweise vorerst mit der britischen Regierung besprochen werden müßte sowie mit der französischen und italienischen Regierung, und zwar gemäß Artikel 2 des Drei-Parteien-Vertrages von 1906.

Erregung in Italien.

Die römische Presse zeigt große Erregung über den Vertrag. Die „Tribuna“ legt über ihre Stellungnahme die Überschrift: „Es handelt sich um Petroleum und nicht um den Völkerbund“ und erinnert an den bekannten Auspruch über die Engländer: „Sie sagen Christus und meinen Baumwolle“. Ausdrücklich betont das Blatt, daß dieser englisch-amerikanische Vertrag mehr englisches als amerikanisches sei, um nicht sogar ausschließlich englisch zu sagen. Der Abschluß des Vertrages bedeute einen Schlag gegen die italienischen Interessen und habe gerade in der besonderen Lage des Augenblicks vollends den Charakter eines Faustschlages in den Rücken Italiens sowohl von Seiten des Negus wie von Seiten Englands. Der Vertrag decke ein Wespennest politischer und juristischer Fragen auf.

An zuständiger italienischer Seite wird am Sonnabendabend erklärt, daß amtliche italienische Kreise vorläufig zu dem Abschluß des Konzessionsvertrages nicht Stellung nehmen könnten, da bisher nur aus Zeitungsnachrichten etwas darüber bekannt sei. Wie verlautet, hat jedoch die italienische Regierung durch ihre Botschaft in London Nachforschungen über den wirklichen Tatbestand anstellen lassen. Man erblickt in römischen politischen Kreisen in dem Abschluß des Vertrages zwischen dem Negus und der angloamerikanischen Gesellschaft, falls die Nachrichten darüber zutreffen, einen Bruch sowohl der von England eingegangenen internationalen Verträge wie der von Amerika kürzlich abgegebenen feierlichen Neutralitätserklärung.

Abschluß der italienischen Manöver.

Italien bringt sein Heer auf die höchste Stärke.

Bei herrlichem Sonnenschein wurde am Sonnabend die große Truppenschau über alle Einheiten abgehalten, die an den italienischen Alpenmanövern teilgenommen hatten. Acht Divisionen waren im Konstal aufgestellt. Mussolini stellte dem König den Maharadscha von Rapurtala vor, der zur Truppenschau nach Ronzone gekommen war. Nachdem sich der König und der Regierungschef einige Minuten lang unterhalten hatten, fuhr der König im Kraftwagen die Fronten der Regimenter ab. Der Duce sprach dann im Namen des Königs den Offizieren und den Soldaten seine Anerkennung für die während der Manöver gezeigte Widerstandskraft, Haltung und Disziplin aus und fügte als Minister der bewaffneten Macht seine Anerkennung hinzu. Mussolini erklärte weiter, in anderen Zeiten seien die einberufenen Reservisten nach den Manövern entlassen worden, doch das geschehe in diesem Jahre nicht. Im September würden noch 200 000 Mann eingezogen, so daß die italienische Wehrmacht die vorgegebene Zahl von einer Million Mann unter den Waffen haben werde. Die Welt soll wissen, daß, wenn weiterhin in tödlicher und provokatorischer Weise von Sanktionen gesprochen werde, Italien auf seinen Soldaten, seinen Matrosen und seinen Flieger verzichte, sondern seine Streitmacht auf die höchste Effektivstärke bringen werde. Die hohe Moral und die Widerstandskraft der Truppen hätten gezeigt, daß sie auch die härtesten Anforderungen bis zu Ende erfüllen werden, wenn das Vaterland sie rufe.

„Bald wird der Völkerbund erledigt sein.“

Mussolini droht mit Austritt.

Die Londoner „Sunday Chronicle“ enthält eine Unterredung mit Mussolini, in der er erklärt hat: Ich bin für den Frieden, aber was ich begonnen habe, werde ich beenden. Ich wünsche im Völkerbund zu bleiben, wenn das möglich ist. Aber wenn die Entscheidung gegen Italien fällt, werde ich den Völkerbund verlassen. Bald wird der Völkerbund erledigt sein. Ich werde die italienische Frage gegen Abessinien vorbringen. Dann werden die Nationen der Welt zu entscheiden haben. Ich werde eine ganz Bibliothek über Slaveryregeln vorlegen, Dokumente und Photographien. Ich habe keinen Zweifel darüber, daß dies die Ansicht der öffentlichen Meinung in Großbritannien ändern wird. Die Photographien werden eine Sensation sein, die einen Abscheu über Abessinien in der ganzen Welt verbreiten werden.

Mordanschlag auf den Diener des italienischen Konsuls.

Auf den eingeborenen Diener Kebbada des italienischen Konsuls Muzzi Falconi, der seinen Herrn auf seiner Reise am 22. August begleitete und Augenzeuge seiner Verwundung war, wurde in der Nacht zum Freitag in Addis Abeba ein Mordversuch verübt. Unbekannte Täter lauerten dem Diener auf und verletzten ihn durch zwei Speerwürfe, so daß er in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die abessinische Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet.

Das französische Kolonialministerium gibt jetzt zu der in den letzten Tagen in der Auslandspressen veröffentlichten Meldung über einen blutigen Zusammenstoß an der abessinisch-französischen Grenze zwischen dem Nomadenstamm Ifas und einem Stamme der Asmaras eine Erklärung des Gouverneurs von Französisch-Somaliland bekannt. In dieser Erklärung heißt es, daß diese Meldung erfunden sei.

Weitere Urteile gegen Aufständische in Albanien. Wie die albanische Nachrichtenagentur mitteilt, sind 4 Aufständische zum Tode verurteilt worden, 24 Aufständische wurden mit lebenslänglichem Zuchthaus und 11 Aufständische mit 20 Jahren Zuchthaus bestraft.

Nach dieser Ansprache zog die motorisierte Division Trento in langen Kraftwagenkolonnen vor dem König, Mussolini und den Manövergästen vorbei.

Die größten französischen Manöver seit Kriegsende.

Durchweg motorisierte Verbände.

Am Sonntag begannen in der Gegend von Reims die großen französischen Manöver, die sich bis Ende der Woche hinziehen werden. Man erklärt in unterrichteten Kreisen, daß diese Manöver die größten seien, die seit Kriegsende in Frankreich durchgeführt worden sind. Nicht weniger als vier kriegsstarke Divisionen, die durch Reservisten ergänzt worden sind, werden sich gegenüberstellen. Das Charakteristische an diesen Manövern ist die Tatsache, daß diesmal kein einziges Pferd Verwendung finden wird, da die im Manöver liegenden Streitkräfte durchweg motorisiert sind. Um ein ungefähres Bild von dem Grad der Motorisierung der französischen Armee zu vermitteln, wird darauf hingewiesen, daß beispielsweise die 4. Leichte Division von Reims allein über 2200 Kraftwagen verfügt, wovon 400 Panzerwagen mit Radiogeräten ausgerüstet sind. Zweck dieser Manöver ist, festzustellen, wie lange es dauert, um eine durch Reservisten auf Kriegsstärke gebrachte Division kampfsähig zu machen.

Eröffnungssitzung der Reichsarbeitskammer.

Rechenschaftsbericht von Dr. Ley.

Die Reichsarbeitskammer, eine neue „Stütze Säule im organischen Aufbau des Staates“, hat am Sonnabend ihre Eröffnungssitzung abg. halten. Als Beauftragter für die Durchführung der Leipziger Vereinbarung eröffnete Hauptamtsleiter Selzner die Tagung.

Staatssekretär Krohn vom Reichs- und preußischen Arbeitsministerium erinnerte an die Grundgesetze nationalsozialistischer Sozialpolitik und hob hervor, daß derjenige, der Sozialpolitik betreibe, mit heißem Herzen an seine Aufgabe herangehen müsse. Die Sozialpolitik wolle dafür sorgen, daß jeder Arbeiter ein Menschenleben in Würde führen könne. Besonderes Gewicht sei auf den Neuaufbau der sozialen Selbstverwaltung gelegt. Die Reichsarbeitskammer solle zusammen mit den Mitgliedern der Reichswirtschaftskammer den Reichsarbeits- und -wirtschaftsrat bilden und damit in die höchste Selbstverwaltungskörperschaft auf sozial-politischem Gebiet eingehen.

Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley führte in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsarbeitskammer u. a. aus: Arbeitnehmer und Arbeitgeber bilden heute bei uns eine schicksalhafte Gemeinschaft. Wie für den Marxismus der Klassenkampf ein Glaubensbekenntnis ist, so ist für uns der Satz „Der Betrieb ist eine Einheit“ ein Glaubenssatz, über den es keine Erörterung mehr gibt. Unsere Sozialpolitik ist auf diese Sicht eingestellt. Wir dürfen uns gerade auf diesem Gebiet nicht verleiten lassen, Flickwerk zu tun. Große und schwere Aufgaben harren der Deutschen Arbeitsfront. Denn noch ist Vieles, ungeheuer Vieles zu ändern, zu verbessern, zu kultivieren. Es ist uns gelungen, eine neue tief und gesicherte Sozialordnung aufzustellen, wie sie in den Gesetzen der letzten Jahre ihren Ausdruck findet. Dr. Ley gab abschließend die Versicherung, daß die Reichsarbeitskammer es als ihre vornehmste Aufgabe betrachten wird, in dauernder Fühlungnahme mit den in der Front der Arbeit stehenden Männern zu bleiben und eine Aufbauarbeit zu leisten, die sich durch eine geradezu fanatische Wahrheitsliebe auszeichnet.

Sonnabendnachmittag fand die erste konstituierende Tagung der Reichsarbeitskammer ihre Fortsetzung. Der zweite Teil der Tagung galt der praktischen Arbeit. Er stand unter dem Eindruck eines erschöpfenden, politischen und organisatorischen Rechenschaftsberichtes des Leiters der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley.

„Krieg in der Eiseburger Heide.“

Das erste große Manöver mit neuzeitlich ausgerüsteten Truppen.

Heute, Montag, haben die großen Herbstmanöver des 6. Armeekorps in der Eiseburger Heide begonnen. Die teilnehmenden Truppen aus Westfalen, Niedersachsen, Hannover und Oldenburg hatten am Sonnabend die beschriebenen Ausgangsstellungen für die Übungen erreicht. Die Übungen zeigen zum ersten Male seit der wiedergewonnenen Wehrfreiheit größere Truppenverbände, die mit neuzeitlichen Waffen ausgerüstet sind. Die erste Übung wird sich über drei Tage erstrecken. Sie zeigt eine Division, die einem doppelt starken Gegner langsam weicht, ihn aber durch ihr hinhaltendes Bestehen am Vorwärtstommen hindert und schließlich in einer rückwärtigen Linie eine Verteidigungsstellung bezieht, um die bis zur Entscheidung gekämpft wird. Im Verlaufe des Sonntags war es gelungen, den Feind in der Linie Besser-Sülze und ostwärts aufzuhalten und zu verlustreichen Angriffsvorbereitungen zu zwingen. Das 6. Armeekorps hatte am Abend des Sonntag den Abbruch des Kampfes in der zuletzt gehaltenen Linie befohlen. Dabei sollte so gekämpft werden, daß bis Montagmittag, dem Beginn der Übungen, die allgemeine Linie Hartem-Ward-Röhmen-Unterlüß ostwärts in der Hand des Korps blieb. Das

angreifende rote erste Armeekorps hat demgegenüber den Angriff mit zwei Divisionen in Front mit der vordersten Linie Lutterloh—Hermannsburg—Bleckmarburg erreicht.

„Wir wollen unser gutes Recht.“

Henlein auf dem sudetendeutschen Volkstag.

Die Sudetendeutsche Partei Konrad Henlein hatte zum Sonntag zu einem Volkstag nach Haida in Nordböhmen ausgerufen. Haida, vormals eine der berühmtesten Städte der Glasindustrie, ist heute der größten Arbeitslosigkeit ausgeliefert. Dem Rufe der Sudetendeutschen Partei hatten 60 000 Sudetendeutsche Folge geleistet. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Rede des Parteiführers Henlein. Er führte u. a. aus: Für uns gibt es kein Zurück mehr. Wir können und wollen uns nicht mit Brosamen abspesen lassen. Wir wollen unser gutes Recht bis zum letzten Punkt. Wir sind durch unseren Kampf und durch unsere Disziplin eine europäische Angelegenheit geworden und werden solange eine europäische Angelegenheit bleiben, so lange wir einig sind. Unsere erste und heiligste Forderung muß sein, daß alle Mittel dafür eingesetzt werden, um die furchtbare Not der sudetendeutschen Gebiete zu mildern und zu beseitigen. Wir wollen aus eigener Kraft mitwirken, daß die Not wenigstens einigermaßen gemildert wird. Es ist ein Ehrenblatt in der Geschichte des Sudetendeutstums, daß das ausgeblutete Volk im letzten Krisenwinter acht Millionen tschechische Kronen als Hilfe für die Armlisten aufbrachte. Wir fordern aber, daß der Staat einen gleichen Opferwillen zeigt. Denn ist der Staat nicht willens oder fähig, die Not zu lindern, dann muß er uns die Möglichkeit geben, durch ein großes internationales Hilfswerk unsere Brüder und Schwestern vor dem Verhungern zu bewahren. Man mag kleinen Gruppen Brosamen hinwerfen. 3½ Millionen aber haben das Recht, volle Genüge zu haben.

Bischofsvereidigung in Berlin.

Ansprachen des neuen Bischofs und des Ministers Kerrl.

Der neue Bischof von Berlin, Dr. Konrad Graf von Preising, wurde am Freitagmittag durch den Reichs- und preussischen Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, in dessen Dienststelle im Preußenhaus vereidigt. Anwesend waren u. a. Ministerialrat Schlichter, der Kapitulararbitrator Dompfrot Steinmann und Domkapitular Dr. Banasch.

Bischof Dr. Konrad Graf von Preising führte in einer Ansprache an den Minister u. a. aus:

Der Eid fordert von mir das Treueversprechen dem Deutschen Reich und dem Lande Preußen, fordert von mir, die verfassungsmäßig gebildete Regierung zu achten und von meinem Amte abzutreten und in der pflichtmäßigen Ausübung meines Amtes jeden Schaden zu verhüten zu trachten, der das deutsche Staatswesen bedrohen könnte. Diese Verpflichtungen, die ich zu bekräftigen habe, ergeben sich für mich als katholischen Bischof aus dem Sittengesetz meines Glaubens. Ich bestätige sie ausdrücklich durch meinen Eid. Nach katholischer Lehre ist der Staat im Wesen der menschlichen Natur begründet und daher als von Gott gewollt von jedem Katholiken anzuerkennen und zu bejahen. Die Obrigkeit waltet in Gottes Vollmacht und Auftrag. „Denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott.“ „Durch mich regieren die Könige und verordnen die Gesetzgeber, was recht.“ Je tiefer in Priester und Volk der Glaube an Gott, den Herren der Schöpfung wurzelt, um so unüberbrücklicher werden sie ihre Verpflichtungen dem Staate und der staatlichen Obrigkeit gegenüber erfüllen.“

Reichsminister Kerrl antwortete u. a.:

„Wenn Sie zum Ausdruck brachten, daß die Pflichten, die Sie mit Ihrem Eide bekräftigen, zu tiefst in Ihrem Glauben begründet sind, so weiß ich mich mit Ihnen darüber einig, daß die Erfüllung höchster Aufgaben nur dann mit voller Hingabe und mit ganzem Herzen geschehen kann, wenn sie aus der Überzeugung heraus geschieht, daß unser irdisches Leben moralischen Zwecken dient, die ewig und nicht zeitlich sind. Das ethische Treuegebotnis, wie es im Reichskonkordat vorgelesen ist, soll in feierlicher Weise herausstellen und bekräftigen, daß solche höchsten Aufgaben hier übernommen werden. Verlegt nun Ihr Amt als Bischof der katholischen Kirche ihre Tätigkeit auf das Gebiet der Seelsorge, so sind doch die Ihrer geistlichen Führung anvertrauten Menschen zugleich deutsche Volksgenossen und Bürger des nationalsozialistischen Staates. Die Beziehungen, die sich aus dieser Verbundenheit ergeben, brauchen, dürfen und sollen nicht in Gegensatz zueinander stehen.“

Wir wollen uns ruhig eingestehen, daß trotzdem gewisse Trübungen im Verhältnis zwischen Staat und Kirche zur Zeit bestehen. Eine Untersuchung darüber, wodurch sie entstanden sind, ist hier nicht am Platze, wohl aber möchte ich betonen, daß ich gerade darin die Aufgabe der verantwortlichen Männer in Staat und Kirche erblicke, diese Trübungen durch Achtung vor der gegenseitigen Überzeugung, durch das Vermeiden jeder unnötigen Schärfe und durch klares Erfassen der tatsächlichen Gegebenheiten zu überwinden. Wenn Sie, Herr Bischof, mit voller Aufgeschlossenheit für die Erfordernisse der Gegenwart die Treue zum neuen Staat und Führer und die Achtung vor seiner Obrigkeit unter Ihrem Klerus und Ihren Diözesanen pflegen, dann dürfen Sie versichert sein, daß die Reichs- und Staatsregierung jede Gewähr für die ungehinderte Religionsausübung übernimmt und volles Verständnis für die kirchlichen Bedürfnisse bewiesen wird.“

Nachdem der Bischof den Eid abgelegt hatte, hatte er mit dem Minister noch eine längere Aussprache.

— **Deutsch-britische Weltflieger in Alaska gelandet.** Die beiden in Mexiko zu einem Weltflug gestarteten Flieger, der Deutsche Fritz Bieler und der Engländer Harold Garguham, sind in Harding Lake, 50 Meilen von Fairbanks (Alaska), gelandet.

Wichtige Aufgaben der Aviso „Grille“.

Das neue Ziel- und Versuchsschiff unserer Kriegsmarine.

Zu der mehrtägigen Artilleriechießübung der Kriegsmarine hatte sich bekanntlich der Führer zum ersten Male an Bord des Aviso „Grille“ begeben. Unter dem Jubel der Bevölkerung und mit einem Salut von 21 Schüssen des Kreuzers „Köln“ wurde die Standarte des Obersten Befehlshabers der Wehrmacht beim Eintreffen an Bord auf Aviso „Grille“ geleitet.

Das Schiff wurde, ähnlich wie sein alterwürdiger Vorgänger, die „Grille“, die nach verschiedenen Umbauten fast sechs Jahrzehnte der Kriegsmarine bis zum Weltkrieg wesentliche Dienste geleistet hat, für eine Reihe wichtiger Aufgaben erbaut.

Auf Aviso „Grille“ sollen Admiralsstabsübungsreisen und Navigationsbelehrungsfahrten stattfinden. Einen großen Teil des Jahres wird er als Zielschiff für Torpedoboote und Unterseeboote fahren, zeitweise steht er der Nachrichtenversuchsanstalt für Versuche von Hochanlagen und ähnlichem zur Verfügung.

Auf dem Schiff befindet sich die erste Hochdruckdampfanlage, die hier erprobt und weiterentwickelt wird. Auch auf der alten „Grille“ wurden Versuche mit Neuerungen angestellt. So wurden z. B. dort die noch unentwickelten Schraubenmaschinen eingebaut und zum ersten Male elektrische Scheinwerfer im Abwehrkampf gegen Torpedoboote ausprobiert.

Außer seiner Verwendung als Admiralsstabsübungs- und Versuchsschiff hat der Aviso „Grille“ die Aufgabe, für das Staatsoberhaupt gelegentlich zu Besichtigungsreisen zur Verfügung zu stehen. So sind auf „Grille“ außer den Räumen für den Reichskriegsminister und den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine auch Räume für den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vorgesehen. Aus diesem Grunde hat man beim Bau der äußeren Form auf ein jachthähnliches Gepräge Wert gelegt. Die innere Einrichtung ist entsprechend dem sonstigen Verwendungszweck kriegsdienstmäßig einfach gehalten.

Die Geschwindigkeit des Aviso „Grille“ beträgt zur Durchführung seiner Aufgabe als neuzeitliches Zielschiff etwa 20 Seemeilen. Als ein Schiff der

deutschen Kriegsmarine und anknüpfend an die Tradition der alten „Grille“, die u. a. im Kampf gegen Dänemark am 14. und 24. April 1864 mit überlegenem Feind sich angreifend tapfer ein-



(Scherl Bilderdienst — M.)

Der Führer, Reichskriegsminister von Blomberg und General der Flieger Göring an Bord des Aviso „Grille“.

setzte, ist auch der Aviso „Grille“ zweckentsprechend armiert. Es befinden sich an Bord drei 10,5 Zentimeter-Geschütze, zwei 3,7 Zentimeter-Doppel-Flakgeschütze, zwei MG 30.

Der Aviso „Grille“ hat bei strahlendem Sonnenschein die erste Fahrt zur deutschen Kriegsflotte ausgeführt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht konnte bei Beendigung der drei Tage währenden Schießübungen der Flotte durch ein Flaggensignal seine Befriedigung über gute Schießleistungen den beteiligten Kriegsschiffen gegenüber zum Ausdruck bringen.

Der letzte Tote in Berlin geborgen.

Ansprache von Dr. Goebbels. Abschlußbericht des Generals Daluge.

Auf der Unglücksstelle in der Hermann Göring-Straße konnte am Sonnabendabend nach größten Schwierigkeiten nun auch das letzte, das 19. Opfer des Einsturzungsunglücks geborgen werden. Reichsminister Dr. Goebbels, der der Bergung beiwohnte, dankte in einer Ansprache den Bergungsmannschaften und allen, die mitgeholfen haben, für ihre heroische Arbeit im Namen der Regierung und des deutschen Volkes. Die traurige Arbeit ist zu Ende, so erklärte er am Schluß seiner Ausführungen, und nun fängt für uns das Leben wieder an. Wir wissen, daß das Leben Opfer kostet und weil wir alle bereit sind, diese Opfer, wenn nötig, bis zum letzten zu bringen, deshalb können wir auch Opfer vom Leben fordern. In diesem Sinne bin ich der Überzeugung, daß diese Station am Ende doch segensreich in dem großen Werk des deutschen Aufbaues werden wird, und daß die Toten, die wir in den Gräbern bergen, am Ende die leuchtendsten Blutzweigen eines Aufbaues sein werden, den wir unter dem Führer nicht nur begonnen haben, sondern den wir unter dem Führer auch einmal beenden werden.

Nach Abschluß der Bergungsarbeiten sandte der mit der Oberleitung dieser Arbeiten beauftragte Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluge, an den Führer folgenden Telegramm: Mein Führer! Ich melde: Sonnabendabend 19.05 Uhr Bergung des letzten Toten auf der Unfallstelle Hermann Göring-Straße in der Reichshauptstadt und Abschluß der Rettungsarbeiten.

In einem abschließenden Bericht des Generalleutnants Daluge heißt es u. a.: Das Einsturzungsunglück ist einer der schwersten Tiefbaufälle seit Jahrzehnten in Berlin und in Deutschland überhaupt. Es fehlt jeder Vergleich mit ähnlichen Katastrophen. An der Unglücksstelle waren eingebrochen: 8000 Kubikmeter Erdbmassen, 178 600 Kilogramm Eisenkonstruktionen, 350 Kubikmeter

Holzkonstruktion. Dazu ein schwerer Greifer im Gewicht von 45 000 Kilogramm und 60 000 Kilogramm an der Unglücksstelle lagernden Rundstängeln. An der Einsturzstelle mußten weiterhin 60 000 Kilogramm Kabel umgelegt werden. Die ungeheuren Materialmassen galt es zu bergen. Hierzu mußten wiederum umfangreiche Neukonstruktionen aus Holz und Eisen hergestellt und eingebaut werden. Es wurden eingebaut: an Eisenkonstruktionen 35 000 Kilogramm, an Holzkonstruktionen 87 Kubikmeter und 1000 Quadratmeter Bohlen. Es muß immer wieder betont werden, daß jeder Einzelne der an der Unglücksstelle tätigen Bergungskolonnen unter Lebensgefahr stand.

Am Freitag waren die bis dahin Geborgenen, 17 an der Zahl, feierlich zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dörpmüller, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Goebbels hielten dabei Ansprachen.

Dr. Ley dankt Generalleutnant Daluge.

Einladung zu einer AdF-Seereise.

Der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley hat an den Generalleutnant Daluge das nachfolgende Telegramm gerichtet: Nachdem die unter Ihrer zielbewußten und tatkräftigen Oberleitung durchgeführten Bergungsarbeiten nunmehr zum Abschluß gelangt sind, danke ich Ihnen und der gesamten Rettungs- und Bergungsmannschaft für das aufopferungsvolle und in jeder Stunde einflussreiche Wirken an der Unglücksstelle. Als Ausdruck der Dankbarkeit der Deutschen Arbeitsfront bitte ich Sie und alle an der Bergungsarbeit beteiligt gewesenen Arbeiter als Gäste der Deutschen Arbeitsfront nach dem Parateitag an einer „Kraft durch Freude-Seereise“ teilzunehmen.

sich heraus, daß der hohe Kommissar Sir Bester u. a. auch den unter sehr bedenklichen Begleitumständen ausgeschiedenen früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Kauchning sowie verschiedene Marginalen und andere Vertreter der Danziger Opposition eingeladen hatte. Senatspräsident Greiser hat sich daraufhin sofort von dem hohen Kommissar verabschiedet und mit den anwesenden Danziger Herren das Haus verlassen. Der Kommandant des „Admiral Scheer“, Kapitän zur See Marschall, verabschiedete sich kurze Zeit danach und verließ mit seinen Offizieren das Haus, um an zwei anderen am gleichen Abend stattfindenden Veranstaltungen teilzunehmen.

Die feierliche Stimmung, die anlässlich des Besuches des deutschen Panzerschiffes „Admiral Scheer“ in Danzig herrschte, erreichte am Sonntagmittag ihren Höhepunkt mit einer von der NSDAP veranstalteten Volkskundgebung auf dem Langenmarkt. Gauleiter Forster gab in einer

Ansprache der Freude der Danziger Bevölkerung über den deutschen Kriegsschiffbesuch Ausdruck. Der Kommandant des Panzerschiffes, Kapitän zur See Marschall, dankte für den Empfang.

Helgoland 45 Jahre bei Deutschland.

Weihe eines neuen Bollwerkes.

Dieser Tage nahm Oberpräsident Gauleiter Vohse die Weihe eines neuen Bollwerkes an der Nordostseite des Unterlandes von Helgoland vor. Durch dieses Bollwerk wird das Unterland für immer vor dem Angriff der See geschützt. Mit der fast 500 Meter langen Betonmauer ist für Helgoland zugleich eine prächtige Strandpromenade gewonnen worden. An die Weihe schloß sich die Feier der 45jährigen Zugehörigkeit Helgolands zum deutschen Reich. Oberpräsident Vohse weihte das Bollwerk auf den Namen des im Jahre 1923 bei der Feldherrnhalle gefallenen Mittmeisters Hans Redmers, der einem Helgoländer Geschlecht entstammte.

Der Reichshandwerksmeister in Warschau.

Anknüpfung gegenseitiger Beziehungen.

Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt ist am Freitag in Begleitung des Pressesprechers des Handwerks, Dr. Weinschenk, in Warschau eingetroffen.

Nach dem offiziellen Besuch fand ein Meinungsaustausch über die Anknüpfung gegenseitiger Beziehungen zwischen dem deutschen und dem polnischen Handwerk statt. Nach dem Besuch bei dem deutschen Botschafter von Moltke wurde Reichshandwerksmeister Schmidt vom Vizehandelsminister Dolezal empfangen. Danach gab der polnische Handelskammerverband den deutschen Gästen ein Essen. Abends hielt der Reichshandwerksmeister vor 120 führenden Vertretern des polnischen Handwerks einen Vortrag über den Aufbau des deutschen Handwerks und seine Entwicklung unter der nationalsozialistischen Regierung. Bei dieser Gelegenheit lud er die Vertreter des polnischen Handwerks zu der internationalen Handwerker-tagung ein, die im Oktober in Berlin stattfindet.

Redemptoristen als Devisenliebhaber.

Staatsanwalt beantragt hohe Zuchthausstrafen.

In der Verhandlung gegen die Redemptoristenpatres vor dem Berliner Sondergericht wurde die Beweisaufnahme Freitagmittag abgeschlossen.

Im Laufe der Nachmittags-Sitzung stellte der Anklageerichter nach einflussreichen Ausführungen zur Schuld- und Straffrage folgende Strafankträge:

Gegen den 49-jährigen Wilhelm Brinkmann aus Bochum wegen fortgesetzten, zum Teil gemeinschaftlichen Devisenverbrechens in Tateinheit mit fortgesetzter einfacher und schwerer Urkundenfälschung sowie Nichtanmeldung von Devisen eine Gesamtsstrafe von zehn Jahren einem Monat Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust, 200 000 RM. Geldstrafe und 184 000 RM. Werterlös, gegen den 55-jährigen Wilhelm Platte aus Bochum fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und 30 000 RM. Geldstrafe, gegen den 66-jährigen Anton Walz aus Nachen sieben Jahre Zuchthaus, sieben Jahre Ehrverlust, 110 000 RM. Geldstrafe und 107 000 RM. Werterlös, gegen den 53-jährigen Wilhelm Mandel aus Bonn fünf Jahre sechs Monate Zuchthaus, sechs Jahre Ehrverlust, 63 000 RM. Geldstrafe und 63 000 RM. Werterlös, gegen den 55-jährigen Bernhard Brinkmann aus Waals (Holland) fünf Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust, 28 000 RM. Geldstrafe und 26 625 RM. Werterlös, gegen den 40-jährigen Karl Feldmann aus Trier ein Jahr sieben Monate Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust und 7000 RM. Geldstrafe, gegen den 50-jährigen Johannes Kugel aus Heiligenstadt (Eichsfeld) fünf Jahre Zuchthaus fünf Jahre Ehrverlust, 20 000 RM. Geldstrafe und 20 000 RM. Werterlös, gegen den 51-jährigen Johann Peter Kog aus Heiligenstadt drei Jahre Zuchthaus, 20 000 RM. Geldstrafe und 20 000 RM. Werterlös. Der mitangeklagte 51-jährige Nikolaus Zoller aus Bonn soll wegen Begünstigung nur sechs Monate Gefängnis erhalten.

Scharie amerikanische Erklärung gegen die Sowjetpropaganda.

Die amerikanische Regierung hat in einer von Staatssekretär Hull ausgegebenen öffentlichen Erklärung, die allerdings nicht in Form einer Note nach Moskau gesandt wurde, in sehr deutlicher Form zu verstehen gegeben, daß die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion einzig und allein von der strengen Innehaltung des sowjetrussischen Versprechens der Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten des amerikanischen Volks abhängen. Es heißt am Schluß der Erklärung: Falls die Sowjetregierung weiterhin die Politik verfolgt, Handlungen auf ihrem Hoheitsgebiet zu dulden, die eine Einmischung in innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten darstellen, anstatt solche Handlungen laut schriftlicher Verpflichtungen zu verhindern, dann könnten die freundschaftlichen und amtlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ernstlichen Schaden erleiden. (Gemeint sind die Verhandlungen der Komintern in Moskau, gegen die die amerikanische Regierung Einspruch erhoben hatte, der von Moskau zurückgewiesen wurde.) Ob diese Beziehungen zwischen den beiden großen Nationen auf diese Art unglücklichweise getrübt und die Möglichkeiten geistlicher Zusammenarbeiten zerstört würden, hänge einzig und allein von der Haltung und den Handlungen der Sowjetregierung ab.

Lokales und Provinzielles.

Bobten am Berge, 2. September 1935.
Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

— **Die Krieger-Kameradschaft Bobten** unternahm am Donnerstag, den 29. August d. J., nachmittags einen Waldspaziergang nach Gorkau-Rosenthal, woselbst anschließend eine Besichtigung der Gorkauer Sozialtät-Brauerei unter fachkundiger Führung stattfand. Später fanden sich die Teilnehmer im Restaurant von Herrn Wornien ein, woselbst einige Stunden verweilt wurde und sich die alten Kameraden selbst noch zu einem gemütlichen Tänzchen aufschwangen. Gegen 8 Uhr waren die Letzten wieder in Bobten angelangt.

— **Kinderfest.** Am Donnerstag, den 29. August d. J., beging der hiesige katholische Kindergarten sein diesjähriges Kinderfest. Nachmittags 2 Uhr bewegte sich der niedliche Zug der Kleinen in bunten Kostümen, voran der kleine Kapellmeister, unter Musikflängen von der Spielschule aus nach dem Garten des Gasthofes „Zum goldenen Kreuz“. Dort angelangt, herrschte bald fröhliches Treiben. In diesem schönen Feste der Kleinen hatten die Mütter, viele Gäste sowie Herr Pfarrer Machunze teilgenommen. Nachdem die Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet worden waren, wurde der Nachmittag mit Kreisspielen, wie: „Rotkäppchen, Dornröschen“ u. v. a. ausgefüllt, welche mit vieler Mühe von der ehrl. Schwester Gemma eingeübt worden waren. Ein „Värenführer“ mit seinem „Vären“ sorgte für interessante Abwechslung. Die Kapelle konzertierte den ganzen Nachmittag. Inzwischen war nun die Zeit zum Abendbrot herangerückt und erhielten die Kinder Würstchen mit Semmeln. Bei Eintritt der Dunkelheit marschierte unter Musikflängen der imposante Zug mit

Fackeln nach dem Schulplatz. Hier hielt Herr Pfarrer Machunze eine Ansprache, in welcher er der Schwester Gemma, den Eltern und allen gütigen Spendern, die zum Gelingen dieses schönen Festes beigetragen hatten, seinen Dank aussprach. Er bat, daß die Eltern ihre Kinder recht fleißig in die Spielschule schicken möchten. Mit dem Gesänge des Liedes „Guten Abend, gute Nacht“ fand das Fest seinen Abschluß. Alle Kinder werden noch lange und gern an diesen schön verlaufenen Nachmittag denken.

— **Wetter in Bobten und Umgegend am 2. September, früh 7 Uhr.** Barometer = 763,0 mm, etwas gefallen, gestern früh = 765,0 mm, Thermometer = 17,6° C., Tief-temperatur nachts = 12,8°, über dem Boden = 10,5°, Maximum gestern = 29,4°, Minimum = 10,8°, Bodentemperatur = 9,7°, relative Feuchtigkeit = 81%, in 1 cbm Luft = 12,150 g Wasser, Bewölkung = Himmel klar, unbedeckt, Fernsicht = 34 km, Niederschlag = Tau, St. 1—2.

— **Bei den Verkehrskontrollen** wird immer wieder festgestellt, daß die Rückstrahler an den Fahrzeugen, insbesondere an den Fahrrädern, vielfach zu hoch angebracht und daß die hinteren Kennzeichen bei Kraftfahrzeugen mangelhaft beleuchtet sind. Nach den Vorschriften der Ausführungsanweisung zur Reichsstraßenverkehrsordnung dürfen die Rückstrahler nicht höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden angebracht sein. Die hinteren Kennzeichen an Kraftfahrzeugen sind bei Dunkelheit oder starken Nebel so zu beleuchten, daß sie für ein normalsichtiges Auge bei klarer Sicht auf eine Entfernung von mindestens 15 Meter deutlich erkennbar sind. Die Fahrzeughalter werden auf diese Vorschriften besonders hingewiesen. In Zukunft wird bei deren Nichtbeachtung mit gebührenden Verwarungen vorgegangen werden.

NSKK-Fahrt „Durch Schlesiens Berge“.

Die größte Geländepreüfung des Jahres.
Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps, das im Rahmen des Aufbaues des Deutschen Kraftfahrportales besondere Aufgaben zu erfüllen hat, ist mit der Durchführung der Geländefahrten betraut worden. Als größte Gelände-Zuverlässigkeitsfahrt des deutschen Ostens wird die Motorgruppe Schlesien des NSKK. am Sonntag, den 22. September d. J. die Fahrt „Durch Schlesiens Berge“ durchführen, die im Raume des Gule- und Waldenburger Gebirges zur Durchführung gelangen wird. Die Fahrt bewegt sich in einem Gelände, das mit normalen Fahrzeugen in der Hand eines kundigen Fahrers durchaus zu bewältigen ist. Immerhin wird sie jedoch an die Teilnehmer große Anforderungen stellen. Die fast 200 Kilometer lange Strecke mit Start in Schweidnitz-Kreischwitz und Ziel in Bad Charlottenbrunn führt fast durchweg auf Berg- und Waldwegen und berührt nur selten eine der Haupt- oder festen Nebenstraßen dieser Gebirgsabschnitte. Zum größten Teil sind die Wege in Privatbesitz und nur für den Tag der Veranstaltung freigegeben. Besonders stark wird der Mannschaftsgehalt bei dieser Fahrt in den Vordergrund treten. Neu ist, daß diesmal auch Solo- und Beiwagenkraftradfahrer, die dergleichen Wertungsgruppe angehören, eine Mannschaft bilden können, die stets aus je drei Fahrern mit 3 Fahrzeugen besteht. Die Zahl der Nennungen wird die Sportfreudigkeit der schlesischen NSKK-Männer und Kraftfahrer erneut eindringlich unter Beweis stellen und es steht bereits fest, daß die Fahrt „Durch Schlesiens Berge“ in der Mannschaftsbefahrung alle deutschen Großveranstaltungen des Jahres weit übertrifft wird. Neben den Männern und Führern der Motorgruppe Schlesien des NSKK., des Gaues Schlesien im DDLG. werden Reichswehr, Polizei und alle Forma-

tionen der Bewegung stark an dieser Fahrt beteiligt sein. Außerdem ist der Wettbewerb auch offen für Teilnehmer, die ihren Wohnsitz im Bereiche der Motorbrigaden, bezw. der DDLG.-Gaue Sachsen, Brandenburg und Ostmark haben. Die Bedeutung der Fahrt für den deutschen Kraftfahrport wird dadurch unterstrichen, daß Korpsführer Hühnlein, der Führer des deutschen Kraftfahrportales, sein Erscheinen zur Fahrt „Durch Schlesiens Berge“ in Aussicht gestellt hat. Die Fahrtleitung hat der Sportleiter der Motorgruppe Schlesien des NSKK., Sturmführer Haal, inne. Es sind sechs Wertungsgruppen vorgesehen. Die Einteilung ist folgende: Gruppe I: Krafttrader bis 350 ccm und Krafttrader mit Seitenwagen bis 600 ccm. Gruppe II: Krafttrader bis 600 ccm und Krafttrader mit Seitenwagen über 600 ccm. Gruppe III: Personewagen bis 1100 ccm. Gruppe IV: Personewagen über 2000 ccm. Gruppe V: Personewagen über 2000 ccm. Gruppe VI: Lastkraftwagen. Es findet Einzel- und Mannschaftswertung statt. Alle Nennungen sind unter gleichzeitiger Ueberweisung der Versicherungsgebühr auf das Postfachkonto Breslau 12980 (NSDK. = NSKK. = Motorgruppe Schlesien) bis Sonabend, den 14. September an die Sportleitung der Motorgruppe Schlesien des NSKK., Breslau 18, Ebereschenallee 15, zu richten. Die Versicherungsgebühr beträgt bei Kraftträdern ohne Beiwagen 3,50 Mk., bei Kraftträdern mit Beiwagen 5,50 Mk. und bei Personewagen und Lastwagen 6,50 Mk. Jeder geländekundige und erfahrene Kraftfahrer Schlesiens wird am 22. September an der großen Fahrt „Durch Schlesiens Berge“ teilnehmen.

Insertate
haben in unserer Zeitung
den besten Erfolg.

Hammer und Schwert.

Fahrtbericht Ostseefahrt 1935.

Geschrieben von allen Teilnehmern der Fahrt.

Unterbann VII 50

Stamm II 150

(3. Fortsetzung.)

Freitag, den 19. Juli.

Raus! Aufstehen! Gestalten schälten sich aus den Decken. Ich bin noch immer ein bißchen seefrank, draußen an der Mole wuschen wir uns. Hans und Erich badeten mit. Darauf gab es ein kräftiges Frühstück. Nach dem Frühstück pfückten wir Johannisbeeren und gingen dann angeln, aber wir fingen nichts. Und es dauerte nicht lange, da rief der Gong zum Essen. Nachdem wir dieses Essen verdrückt hatten, gingen wir wieder angeln, diesmal war uns das Glück hold und wir fingen sieben Fische, die aber krank waren, und wir diese wieder wegwarfen. Nachher gingen der Botsch, Goy und ich zu Kamm und sahen uns dessen Bernstein an. Botsch war wie üblich aufdringlich und wollte einen Bernstein haben, obgleich Kamm ein Mosaik machen wollte, nahm

sodann jeder von uns dreien einen Bernstein. Als wir zurückkamen gab es Vesper. Als auch diese vorüber war, schlossen wir mit dem Kleinkalibergewehr vom Hans und es dauerte nicht lange, so gongte es schon wieder zum Abendessen. Und nachdem wir noch bei zwei Tafeln Schokolade eine Geschichte gehört hatten, gingen wir schlafen.

Sonabend, den 20. Juli.

Um 1/7 Uhr weckte uns die Stimme von Hans. Badehose und Waschzeug mitnehmen und hinaus ging's, um im Haff zu baden. Da das Wasser sehr kalt war, wuschen wir uns nur und verzogen uns gleich wieder in unsere Bude. Unter unserer Bude ist das VDD-Heim, Falbude gemeint, in dem wir Unterkunft gefunden hatten. Nach dem Essen mußten wir unsere Sachen in Ordnung bringen und uns zum Frühstück fertig machen. Nach einiger Zeit rief uns

der Gong zum Frühstück, das aus Haferflockensuppe und Butterbrot bestand. Nach dem Frühstück nahmen wir Abschied von Falbude, um von da aus nach Frauenburg zu tippeln. Ehe wir abmarschierten, gab es noch zwei Pfund Rirschen. Dann tippelten wir los. Hans begleitete uns noch ein Stück des Weges. Dann nahmen wir Abschied. In kurzer Zeit waren wir in Frauenburg. Dort suchten wir den Dom auf, welchen wir besichtigten. Dasselbst sahen wir das Zimmer, wo Nikolaus Kopernikus studiert hat. Von Frauenburg ging es nach Lohstent, wo wir Mittag machten. Das Mittagessen bestand aus Maggi's Suppenwürfeln. Nach dem Mittagessen ging es weiter nach Tolkemit. In Tolkemit wurde eingekauft, was Hans besorgte. Nach dem Einkaufen suchten wir die alte Burg auf. Dort wurde gezelet. Als Abendbrot gab es Schnitten mit Tee. Dann ging alles schlafen. Nur Bienschen arbeitete

noch im Wassergraben. Aber auf unser Anraten ging er auch zu Bett. Bald lag alles in tiefem Schlummer.

Sonntag, den 21. Juli.

Es regnete aufs Gezelet. Wir lagen auf der Tolkemiter Wallburg bis etwa gegen Mittag, kochten auf dem Bahnhof unser Morgenfrühstück und fuhren nach Elbing, fabelhafte Jugendherberge, Radio und Zeitungen.

Montag, den 22. Juli.

Auf die Post! Dicke Pakete und viele Briefe. Pips hat den Rekord: 27 Pfund schöne Sachen. Fahrt Elbing—Marienburg. Auf dem Bahnhof fassen wir die Kameraden. Großes Festessen im Wartesaal mit Kaffee und Kuchen. Besichtigung der Marienburg bei schlechtem Wetter, Abfahrt nach Marienwerder.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stimme des Schiffsals

Roman von G. Schäfer-Persini.

25. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Selbstverständlich. Um das Uebrige kümmern Sie sich nicht! Sie sind doch zuverlässig?“
Lafleur machte ein verführerisches Gesicht.

„Der Herr können sich auf mich verlassen. Es ist nicht das erste Mal, daß ich für Madame — Material von hier abhole!“

Dr. Curtius nickte nur und eilte auf den Platz vor dem Gebäude.

Dort sprang er in ein Auto.

„Rue Temple 96!“ rief er halblaut.

Der Chauffeur lächelte und in schnellstem Tempo fuhr der Wagen davon.

Daß Curtius Anny während der Fahrt verließ, gehörte von allem Anfang an zu seinem Plan.

Er hatte in Verbindung damit jene erste Depesche aufgegeben. Eine zweite ging nach Villa Ruhland.

Nach schneller Fahrt erreichte er das Haus 96 in der Rue Temple und auf sein zweimaliges Klingeln wurde ihm von einem Hausmeister geöffnet.

„Sie schließen wohl noch?“ warf Curtius ärgerlich hin, da er eine ganze Weile auf den nebelverdichteten Steinen warten mußte, ehe man ihn einließ.

„Wir bekommen so früh selten Besuch, Monsieur.“ lautete die Antwort. „Und wenn Sie wünschen —“

„Ich wünsche Madame zu sprechen und werde von ihr erwartet.“ fiel der Arzt kurz ein.

„Das ist etwas anderes.“ erwiderte der Hausmeister. „Treten Sie nur in den Salon dort! Jean wird Sie Madame melden!“

Der Arzt trat in das bezeichnete Zimmer, einen mit überladenerm Luxus ausgestatteten Raum.

Er war nervös, da er keine Zeit zu verlieren hatte.

Madame Lagrange trat selbst in die offene Tür eines anstößenden Gemaches.

„Doktor Curtius!“

Die Dame sprach deutsch, wenn auch etwas gebrochen.

„Sie haben meine Depesche erhalten, Madame?“

„Ja, treten Sie bitte ein!“

Die Dame begab sich in ein anstößendes, ebenfalls sehr elegant ausgestattetes Zimmer und Curtius folgte.

„Wir haben nicht viel Zeit zu verlieren, Madame.“ begann der Arzt, indem er sich kurzerhand auf einen der Stühle niederließ.

„Die Dame, von der ich Ihnen mitteilte, ist in diesem Augenblick bereits auf dem Wege hither.“

„Umso besser!“ erwiderte mit einem Lächeln Madame.

„Lafleur wird sie bringen. Sie täuschen sich aber, wenn Sie annehmen, es handle sich um eine Angelegenheit ähnlich derjenigen, welche mich damals mit Ihnen bekannt machte.“

„Damals, als Ihre Geliebte Fanny Ehlers eine Zuflucht hier suchte —“

„Eine Zuflucht!“ lachte der Arzt scharf auf. „Sie haben noch immer Witz, Madame! Aber lassen Sie uns zur Sache kommen.“

Mit halblauten, hastigen, aber doch klaren Worten entrollte Curtius vor der Frau seinen Plan.

Madame Lagrange hörte zu, ohne zu unterbrechen.

Als der Arzt geendet hatte, sagte sie ruhig:

„Sie haben sich diesmal in mir getäuscht, ich mache die Sache nicht!“

Curtius fuhr auf.

„Sie weigern sich? Sind Sie von Sinnen?“

„Es ist zu gefährlich!“

„Gefährlich für Sie? Mit wem haben Sie es denn zu tun? Ich gebe Ihnen drei Minuten Zeit zur Ueberlegung!“

Er stand auf und nahm seinen Hut.

Man hörte das Signal eines Autos.

„Das ist sie! Ihre Antwort, Madame?“

„Was meinten Sie doch als Plets —“

„Fünftausend Francs!“

„Man öffnet die Tür! Sie müssen sich entschließen!“

„Gut — ich willige ein!“

„Endlich!“

Er riß den Ueberrock auf und entnahm der Innentasche ein Paket Papiere.

„Vergessen Sie nicht, was ich Ihnen sagte! Nehmen Sie! Sie sind die Ausweis-papiere Fanny Ehlers! Sie wissen, was damit anzufangen ist!“

Madame Lagrange verbarg sofort die Papiere.

„Die Anweisung auf fünftausend Francs geht Ihnen noch diesen Nachmittag zu. Aber Sie werden erst dann den Betrag erheben können, wenn ich aus Deutschland die Order dazu gebe. Dies hängt ganz von Ihrer Mitteilung ab. Sie verstehen mich. Wenn Sie geschickt vorgehen, sind Sie in wenigen Tagen im Besitz des Geldes!“

„Reisen Sie nach Deutschland zurück?“

„Noch diesen Abend! Senden Sie mir nachmittags eine Nachricht in das Hotel Royal.“

„Es wird geschehen!“

In Nebenzimmer entstand ein Geräusch. Ein Diener trat ein.

„Gibt es einen zweiten Ausgang von hier?“ fragte Dr. Curtius hastig.

„Hier, bitte! Sie kommen in den Hausflur!“

„Danke! Leben Sie wohl, Madame! Meine persönliche Anwesenheit ist hoffentlich nicht mehr nötig.“

Madame Lagrange öffnete selbst die Tür und Dr. Curtius schlüpfte hinaus.

8.

Anny Bolten sah sich auf dem Bahnsteig vergeblich nach Dr. Curtius um.

Er war nirgends in dem Menschengewühl zu erblicken und die junge Frau wurde von einer ängstlichen Unruhe erfaßt.

(Fortsetzung folgt.)

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 2. September.

Berufung nach Brasilien. Der Oberassistent am Chemischen Institut der Universität, Professor Dr. Karl Heinrich Slotta, wurde als Leiter der Abteilung für Chemie und Pharmakologie an das staatliche Forschungsinstitut Butantan (Universität Sao Paulo, Brasilien) berufen.

Abschlußprüfung an der Handwerkerchule. An der Handwerkerchule fand die staatliche Abschlußprüfung im Beisein von Vertretern der Regierung, des Oberbürgermeisters und des Handwerks statt. Es unterzogen sich der Prüfung zwölf Studierende der Abteilungen für Tischlerei und Innenausbau, für Buchgewerbe und Gebrauchsgewerbe und für Textilarbeit. Sämtliche Prüflinge bestanden, sechs davon mit „auf“.

Belobigung für Lebensrettung. Der 14jährige Schmiedelehrling Kurt Reinert aus Klarenfrank hat am 17. März unter eigener Gefahr den neunjährigen Schüler Siegfried Siano vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der Regierungspräsident bringt die mit Überlegung und Entschlossenheit ausgeführte Tat lobend zur öffentlichen Kenntnis.

Kommer noch die Radfahrer. In der Woche vom 25. bis 31. August mußten im Ortspolizeibezirk Breslau wegen Nichtbefolgens der verkehrspolizeilichen Bestimmungen wiederum 770 gebührenpflichtige Verwarnungen erteilt werden. Die meisten Verstöße betrafen die Radfahrer.

Schüler-Diebstahl. Eine fieberhafte Diebstahlschande in schulpflichtigem Alter, darunter zwei Jnden, die sich zur fortgesetzten Begehung von Diebstählen verbunden hatten, ist von der Polizei ermittelt worden. Den Schülern konnten bisher 20 schwere Diebstähle nachgewiesen werden.

Schlesische Kunstausstellung eröffnet. In der Kuppelhalle des Boelzigbaues ging am Sonntag vormittag der Eröffnung der 2. schlesischen Kunstausstellung eine Feier voraus, deren harter Besuch bereits an und für sich Zeugnis dafür ablegte, daß der im vorigen Jahre mit der 1. Kunstausstellung beschrittene Weg erfolgreich ist. Nach einer musikalischen Einleitung ergriff Bürgermeister Schönwälder in Vertretung des in Urlaub befindlichen Oberbürgermeisters Dr. Fridrich das Wort. Er betonte, daß die jetzige Ausstellung die Fortsetzung der Arbeit des Kampfbundes für deutsche Kultur in den Jahren 1932/33 sei und wies weiter darauf hin, daß das inzwischen gegründete Kulturrat der Stadt Breslau sich des Ausstellungswekens ganz besonders annehmen werde, um den schlesischen Künstlern die Möglichkeit zu geben, einmal im Jahre sich einen geschlossenen Überblick zu verschaffen, andererseits aber auch, um der Bevölkerung einen Einblick in das Können der schlesischen Künstler zu geben. Der Reichsleiter des Amtes für Kunstpflege in der Reichsleitung der NSDAP, Pq. Dr. Stang, machte einige grundsätzliche Ausführungen.

Starker Auftrieb zur nächsten Zucht- und Vieh-Versteigerung. Die nächste Zucht- und Vieh-Versteigerung des Landesverbandes schlesischer Rinderzüchter am 12. September in Breslau-Hartlieb wird mit 138 Rindern neben etwa 60 Schweinen und 59 Pferden besetzt sein.

Heimatfeste in Neumarkt und Jauer.

Festtage aus Anlaß des 700jährigen Neumarkter Rechts, das 509 Orte übernahmen.

Das 700jährige Neumarkter Recht gab der Kreisstadt Neumarkt Anlaß zu Festtagen, die schönsten Wetter begünstigten.

Gottengedank leitete am Freitagabend das Heimatfest ein. Im großen Saal des „Hohen Hauses“ versammelten sich die Festteilnehmer. Bürgermeister Meßger konnte viele ehemalige Neumarkter von nah und fern begrüßen. Als Vertreter des Landrats sprach Dr. Drinkler die Glückwünsche des Kreises aus. Studienrat Smargly ging auf die wechselvolle Geschichte der Stadt ein. Neumarkts kulturelle Bedeutung würdigte Studienrat Dr. Wettkley vom Neumarkter Gymnasium. Neumarkt, so führte er aus, könne mit Recht darauf stolz sein, daß es

die älteste Stadt in Schlesiens

sei. Das deutsche Recht habe der Stadt auch ihr Gepräge gegeben. Die Auswirkungen des Neumarkter Rechtes finde man neben der Freiheit im Gewerbe und dem blühenden Innungswesen in dem Aufblühen des Bildungswesens. Die Stadt Neumarkt hat bereits im 13. Jahrhundert eine voll ausgestattete Lateinschule besessen. Viele berühmte Männer wie Laurentius Corvinus, der große Humanist und spätere Rektor des Elisabethgymnasiums in Breslau, ist aus ihr hervorgegangen. Die große Überlieferung der Stadt werde wahrgenommen durch das Heimatmuseum, in dem regelmäßig erscheinenden Heimatkalender und den ausgedehnten heimatischen Forschungen.

Am Sonntagabend fanden Führungen durch die Stadt, durch das Heimatmuseum und die heimatkundliche Ausstellung im Zeidenaal des Gymnasiums statt. Die Feier am Nachmittag im Saal des Gymnasiums war ein

Höhepunkt der Festtage.

Dr. Voigt überbrachte die Grüße des Deutschen Gemeindetages und überreichte dem Bürgermeister eine in der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin hergestellte Plakette des Freiherrn vom Stein. Der Degenert für das Schulwesen am Oberpräsidium, Studienrat Dr. Vahr, überbrachte Grüße der Schulabteilung. Namens der Universität Breslau ergriff Prof. Schmidt-Mimpler das Wort. Er ging auf die große Bedeutung des Neumarkter Rechtes für den gesamten deutschen Osten ein. Als Vertreter der Geschichtswissenschaft an der Universität Breslau und zugleich im Namen des historischen Ausschusses für Schlesiens übergab Prof. Rubin eine Untersuchung über die Ortsnamen im Kreise Neumarkt. Der Leiter des schlesischen Staatsarchivs und des Vereins für Geschichtsforschung, Dr. Mandt, erinnerte daran, daß vor fast 30 Jahren in der Schriftenreihe des Staatsarchivs „Darstellung und Quelle zur schlesischen Geschichte“ ausführlich über das Neumarkter Recht berichtet worden ist. Besonders herzlich beglückwünschte Landrat von Edelkowitz die Stadt Neumarkt. Propst Jeneßky sprach als Vertreter der evangelischen Kirche Schlesiens von deutscher Seite, deutschem Recht und deutschem Brauch. Grundlegende Ausführungen über das Neumarkter Recht machte der Beauftragte für ostdeutsches Recht an der Universität Breslau, Oberbürgermeister i. R. v. Goerlich. Er führte den Hörern die Vorteile vor Augen, inwieweit die Übernahme des Neumarkter Rechtes die Bewohner von dem slavischen kastellartigen Wesen freimachte und ihnen

deutsche Rechte einräumte. Dieses deutsche Recht, das der Stadt im Jahre 1235 verliehen wurde, sei so vorbildlich gewesen, daß es 509 Orte übernommen haben. Die Festansprache hielt Universitätsprofessor Geheimrat Dr. Eugen Kühnemann, der über Volk, Geist und Sendung des deutschen Ostens sprach und ausführte, wie immer der ostdeutsche Mensch um die Schaffung des Deutschen Reiches gerungen habe und wie durch alle Zeiten deutscher Geschichte die Männer des deutschen Ostens, ob sie Ordensritter oder Bekehrte gewesen seien, bestimmend für die Gestaltung des deutschen Geistes gewirkt haben.

Der Sonntag

stand im Zeichen der öffentlichen Festlichkeit. Nach einem Wecken am frühen Morgen fanden in beiden Kirchen Festgottesdienste statt. Ein großes Bauernkorn vereinte am Vormittag die Bauern im „Hohen Hause“. Öffentliche Konzerte veranstalteten die Neumarkter zu einem Vormittagskonzert. Um 13 Uhr begann der feierliche Festakt auf dem Ring, den Bürgermeister Meßger mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnete. Als Vertreter der Staatsbehörden und zugleich im Namen des vereinigten Oberpräsidiums und Gemeinderates sprach Bürgermeister Meßger. Regierungspräsident Dr. Kroll brachte Glückwünsche. Kroll ging auf die 700-Jahr-Feier des Neumarkter Rechtes ein und wies darauf hin, daß mit Neumarkt eine Reihe anderer Städte dieses Jubiläum feiern können. Aus der friderizianischen Zeit haben wir nicht den Pops, sondern den Geist der Pflichterfüllung übernommen. Diese Pflichterfüllung ist gerade in unserer Zeit wieder lebendig geworden. Deswegen gilt die Feier des großen Tages für die Stadt Neumarkt der Heimat und den Mitbewohnern.

Gemeinsam mit dem von Studienrat Smargly zusammengestellten historischen Festzug begab sich der Bürgermeister mit den Ehrenvätern nach dem Festplatz auf der Neudeichstraße. Der Festzug selbst zeigte historische Gruppen aus Neumarkts Geschichte, von der Verleihung des Rechts bis in die heutige Zeit, die durch SM, SS, Arbeitsdienst verkörpert wurde. Auf dem Festplatz entwickelte sich reges Leben und Treiben. Vor Beginn des Reit- und Fahrturniers sah man die Tänze von Jungbauern und Jungbäuerinnen auf dem Schützenplatz begann das Schießen um die Wände des Bürgerkönigs.

Nach im später Abendstunden hat Neumarkt im Glanz zahlreicher Kerzen ein festliches, helles Bild. Das Rathaus und das Tor waren mit großen Scheinwerfern angestrahlt. Fröhliche Masken lächelten beim „Neumarkter Wein“ und feierten ihres Wiedersehens. Der feste Festbesucher, ein Einundneunzigjähriger, ist seit langem nicht in seinem Heimatstädtchen gewesen.

Zum Festabend im Hohen Haus war lange vor Beginn kein Platz mehr zu haben. Schluß Reden, Neumarkt, hatte in ausgedehnter und gründlicher Arbeit einen Lichtbildervortrag „Aus Stein und Pergamenten“ zusammengefaßt, der sich mit der Geschichte der Stadt seit ihrer Gründung beschäftigte. Den wichtigsten Urkunden über Gründung und Verleihung der Stadt und des Rechtes, den Siegeln und Stadtwappen sowie den Stadtplänen aus den verschiedensten Jahrhunderten

ten folgte ein Bericht aus der Geschichte der Stadt und Wälder, die einstmalige Neumarkt besaß. Zahlreich sind die historischen Häuser, denn nicht nur Friedrich der Große, sondern auch Kaiser Napoleon hat in Neumarkts Mauern gewohnt. Theodor Körner war hier und der Eroberer von Weidenburg und Wörth in Neumarkter. Den zweiten Teil des Abends füllte ein Festspiel aus Neumarkts Geschichte „Menschen kmen und gingen“. Über 100 Mitwirkende waren beteiligt, um in lebenden Bildern und Tüngen wichtige Abschnitte der Neumarkter Geschichte lebendig werden zu lassen.

Und das Jauer'sche Wirtelifest.

Die Jauerstadt Jauer stand am Sonntagabend und Sonntag im Zeichen des Heimatfestes, des Jauer'schen Wirtelifestes. Die einheitliche Ausgestaltung gab der Stadt ein besonders festliches Bild. Die in ihrer Vollständigkeit für ganz Schlesiens einzigartigen Lauben waren für Verkaufsstände und Rastplätze freigegeben worden. Hier und um die Freitanzplätze entwickelte sich ein frohes Treiben. Das Fest begann am Sonntagabend mit einem Wochenmarkt in Trachten. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Der Sonntag brachte u. a. einen Festzug mit anschließendem Festakt auf dem Ring. Hier und auf dem Vergnügungspark herrschte zum Teil lebensgefährliches Gedränge. Die Stadt war für jeden Durchgangsverkehr gesperrt. Die Zahl der Festteilnehmer dürfte etwa 30 000 betragen haben.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

= Festnahme (Polizeibericht). Gestern ist ein hiesiger Einwohner wegen fittlicher Verfehlungen festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt worden.

= Wasserrohrbruch. Im Zuge der Reichenbacher Straße brach gestern ein Wasserrohr. Die Gewalt des Wassers riß das Straßenpflaster teilweise auf.

= Schwere Diebstahl. (Polizeibericht). In der Nacht zum 24. August wurden aus einem eingetragenen und verschlossenen Schrebergarten am schwarzen Wege vier Holzpflöcke von 1,75 Meter Länge und einem Durchmesser von 15 Zentimeter entnommen.

= Jügenddorf. Ein Naturdenkmal verfallt. Die am linken Weistrußufer stehende alte Eiche, die seit Jahren unter Naturchutz gestellt ist, geht langsam dem Verfall entgegen. Die Eiche hat nur noch auf der Nordseite spärliche Blätter, die Krone der Südseite ist fast vollständig dürr. Der Stammumfang beträgt in einem Meter Höhe 5,50 Meter. Ihr Alter läßt sich leider nicht feststellen, aber sie mag schon manches Menschenalter überdauert haben. Die furchtbare Dürre der letzten drei Jahre mag gewiß ihren Verfall beschleunigen.

= Rottkirchsdorf. Die Weistruß erhält ein neues Bett. Zurzeit wird über die hiesige Flutminialweide (Müllweide genannt) ein neues Flußbett in 250 Meter Länge gegraben. Der Weistruß, der hier in einem großen Bogen nach Rottkirchsdorf zu ausbiegt, wird der Lauf verkürzt. Die gewonnenen Erdmassen werden zum Auffüllen des alten Flußbettes verwendet. In den nächsten Jahren wird dort, wo jetzt noch Wasser fließt, üppiges Gras zu sehen sein.

= Groß-Merzdorf. Kraftwagen gegen die Bahnschranke. Ein Personenzug fuhr am Freitagabend gegen die Bahnschranke der Strecke Groß-Merzdorf-Weidenrodau und blieb mitten auf dem Bahnkörper stehen. Der Führer hatte in der Dämmerung die Schranke übersehen. Zum Glück konnte der Schrankenwärter den Lokomotivführer auf die Gefahr aufmerksam machen. Der Wagen wurde arg beschädigt.

Künstlerfahrt.

roman von Grete Neumann-Böckig.
Urheberrecht: Romanvertrieb E. Kullak,
Halle S., Bismarckstraße 16.

(8) (Nachdruck verboten.)

In Genthin hatte der letzte Spielabend stattgefunden, aber Herr Schulz rief von der Straßenseite des frühen Aufbruchs und nachmaligen Bühnenaufbaus im fremden Orte ab. Auch war in diesem Städtchen gerade ein Zirkus gewesen und die Verdienstmöglichkeiten auch nicht größer als bei einer dritten Aufführung in Bielefeld. Selb entließ sich deshalb kurz, den Genthinern abzuklappern und es an Ort und Stelle nochmals zu versuchen.

Um Ausichten zu erhöhen, wurde für den Nachmittag eiligst das Tanzprinzesschen angelegt und durch Ankündigung bekanntgegeben. Durch Vermittlung des Pastors wurde in den Schulen für diese Kinderdarstellung Propaganda gemacht, und Sabinechen war glücklich, noch einmal ihre geliebte Rolle verkörpern zu können. Nordels Rolle mußte allerdings durch Maria besetzt werden, die nun die Königin und die Kaiserin zu spielen hatte. Aber sie tat es gern, zumal sie nun wohl lange nicht mehr spielen würde.

Herrlich war es, sich vormittags ausklaffen zu können. Um zwölf Uhr erschienen sie nacheinander frisch und fröhlich auf der Bühne und entwickelten einen Appetit beim verspäteten Frühstück, das noch auf Nachheims Rechnung ging.

„Der Saal kostet nachmittags nichts“, sagte Herr Schulz grobinnig.

Lore wäre ihm in ihrer impulsiven Art bet nahe um den Hals gefallen, besann sich aber noch rechtzeitig und umarmte lieber das hübsche Fräulein Gretchen, mit dem sie gestern Freundschaft geschlossen hatte.

Alwine, die Küchenfee, hatte für guten Kaffee gesorgt. Vergnügt schwatzend, als gäbe es keine Trennung, lachen alle beisammen. Man war

Künstler und genoh deshalb den Augenblick. Behagen und Klagen — alles zu seiner Zeit.

„Hierher gehen wir jedes Jahr zur Sommerfrische“, sagte Hochheim vergnügt zu seiner jungen Frau. „Unser liebes Stübchen muß uns dann stets reserviert werden.“

„Räht sich machen“, schmunzelte der Adlerwirt. „Soll mich freuen, wenn ich ihn und wieder jemand von Ihnen wiedersehe. — Nun zerstreuen sich die Herrschaften also nach allen Richtungen?“

„Wir fahren nach Stettin“, sagte Maria schnell und glücklich.

„Und wir ins Ausland!“ rief Lore, indem sie Welters bei der Hand nahm und sich schelmisch verneigte.

„Manu, wohin gehst du denn?“

„Nach München“, lachte sie. „Ja, glauben Sie denn, daß wir alsdann no was wiß'n woll'n von die Saupreißer?“

„Frohlockt!“ brummelte Fabrizius fauend und zog sie auf ihren Platz zurück. „Kannst lange warten, bis Du einen Gruß von mir aus Schlesiens bekommst!“

„Und Sie, Herr Helm?“ fragte Schulz.

„Ich schreibe im Herbst einen neuen Roman“, gestand Bernhard.

„Sie sind Schriftsteller?“ staunte das Wirtstochterlein. „Sie können doch so schön spielen.“

„Und ich —“ sagte Sabinechen ein bißchen verstimmt, „werde wohl ans Berliner Theater zu Professor Meinhardt kommen. — Unberufen!“ fügte sie schnell hinzu, denn sie hatte schon etwas gelernt.

„Der Tausend!“ rief Herr Schulz ehrlich erstaunt, denn er fuhr oft zu Verwandten nach Berlin und wußte daher, was das zu bedeuten hatte.

Unwillkürlich dachten jetzt alle, daß nun die Reihe an Thea und Axel sei. Aber sie waren nicht da.

„Fräulein von Falde ist mit Herrn Frank schon vor einer Stunde auf die Burg gegangen“, berichtete Gretchen Schulz.

Ja, die beiden waren längst ausgesprochen.

Biel geschlafen hatten sie nicht, und so kam es, daß sie sich bereits um zehn Uhr auf der Straße trafen.

Still wanderten sie das kurze Stückchen zur Burg hinauf, saßen im herbstbunten Park auf der Bank vor dem Hungerturm, in dessen dunkler Tiefe ein Quigow jahrelang geschmachtete hatte, bis er müde wurde und Urfehde schwur.

„Wie lange sind sie alle verurteilt, die hier einmal lebten und litten“, flüsterte Thea.

„Jetzt leben und leiden wir“, dachten sie beide. Axel ging, von dem jehigen Besitzer der Burg den Schlüssel zu erbitten, der in die kleine, uralte Kirche führte.

Behutsam betraten sie das mehr als schmucklose Kirchenschiff, standen vor dem Stein, der samt einem an der Rückwand besetzten großen Holzkreuz den ganzen Altar bildete und dachten ergriffen, daß hier bereits der große Glaubensmann und Reformator Martin Luther predigte.

Und plötzlich umfaßte Axel mit beinahe schmerzhaftem Druck Theas Schultern und zog sie auf die Knie und in den Staub nieder. Seine schwermütigen Augen leuchteten fast fanatisch, und sein bisher blaßes Gesicht rötete sich leicht.

„Thea“, sagte er, schwer und langsam haften die Worte von den steinernen Wänden zurück, „gelobe mir hier, daß Du mein Weib sein und bleiben willst. Daß Du meiner in Treue und Sehnsucht denkst und die Fesseln, die uns binden, ewig sind!“

Sie war anfangs ein wenig erschrocken, doch nun sank ihr Kopf an seine Schulter. „Ich gelobe es, Axel!“ flüsterte sie.

Er küßte sie. Etwas wie Frieden legte sich über seine zerquälten Züge.

Aber ihnen schwebte leise und heimlich die Romantik, die diese schmerzliche Stunde unvergessen machte. —

Im „Schwarzen Adler“ kamen sie gerade zu recht zum Mittagessen.

Nach Tisch verbreitete sich wie ein Rauffeuer die Nachricht: „Thea hat Engagement — Thea geht nach Süddeutschland!“

Sie selber stand vor Helm, hielt seine Hand

und bat ihn mit flehenden Augen, sich Franks anzunehmen.

„Er ist wie zerbrochen, Bernd. Hilf ihm die erste schwere Zeit überwinden! Ihn und mich trennt vorläufig ein hartes Schicksal. Vielleicht erzählt er Dir's später einmal. Ich fühle mich schuldig, Helm, daß ich diese Liebe wachsen ließ. Aber ich konnte nicht anders. — es war stärker viel stärker als mein Wille! Steh' ihm bei — ermuntere ihn zum Muten! Er kann etwas — er muß sich durch seine Kunst zurechtfinden. Ich — will es bei mir auch versuchen.“

Er sah, wie sie litt.

„Mußte diese Trennung denn sein?“ fragte er ernst.

„Ja, Helm, sie mußte. Wie wir's tragen sollen, weiß ich nicht.“

Er umschloß fest ihre Hand. Es lag Gelübde und Mitleid in diesem Druck.

Dann ging das „Tanzprinzesschen“ in Szene und erregte wie immer Jubel bei einer zahlreich erschienenen Rinderherde. Es war Lilli's leichtes Auftreten, und sie benahm sich tadellos.

„Diese Rache ist mir ein Rätsel“, bemerkte Fabrizius nachher. „Eigentlich soll man solchen langgeschwänzten Vespereiter nie mit auf Reisen nehmen, und ich war damals beim Auszug fast entsetzt. Jetzt kann ich's ja verstehen. Aber man sprach davon, daß sie glücklich sei. Das beruhigte meine Zweifel ein wenig. Heute glaube ich, daß Lilli die bemerkenswerteste Rache des ganzen Kontinents ist.“

Und er streichelte gravitätisch ihr lamenes Fell, freute sich, wie es knirschte, und stellte anerkennend fest, daß Lilli seine Liebkosung durch sanftes und zärtliches Schnurren beantwortete. —

Nie war Thea ihre Pflicht schwerer gefallen als an diesem Abend. Wäre ihr nicht ihre jahrelange Bühnenroutine zu Hilfe gekommen, sie hätte zum ersten Male kläglich verlagert. Munterkeit mußte sie mimen und hatte dabei das Gefühl, das Herz, das so schwer in ihrer Brust lag, müsse im nächsten Augenblick ausfliegen.

Aber auch diese Qual nahm ein Ende. Das Spiel war aus — der Saal leerte sich.

—

Aus Schlesien.

sc. Frankenstein. Sittlichkeitsverbrecher verhaftet. Im benachbarten Schräbsdorf wurde an einem siebenjährigen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Als Täter wurde der 22 Jahre alte Bruno Weidlich ermittelt und verhaftet.

sc. Steinau. 22 jährige Ehe ungültig. Der Arbeiter Weidner, der seit 22 Jahren verheiratet ist, bekam vom Standesamt die Nachricht, daß seine Ehe gesetzlich nicht gültig sei und daß die standesamtliche Trauung noch einmal stattfinden müsse. Es stellte sich heraus, daß am Hochzeits- tage im Jahre 1913 auf dem Standesamt Rosters- dorf, Kreis Glogau, wohl alles vorchriftsmäßig erledigt worden war, daß der inzwischen gestor- bene Standesbeamte aber vergessen hatte, die Unterschriften des Brautpaares und der Trau- zeugen zu beglaubigen. Vor dem Steinauer Standesamt fand jetzt die Trauung noch einmal statt.

sc. Senitz. Vom Henkenboden gekratzt ist die Bäuerin Elise Schönborn. Sie fiel so unglück- lich auf die Fenne, daß sie erhebliche Kopfver- letzungen erlitt und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

sc. Peterswalbau. Lastkraftwagen überfährt und tötet fünfjährige Kind. Am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Neuröder Straße ein schwerer Unfall. Das fünfjährige Töchterchen des Arbeiters Werke kam dorwärts gelaufen und wurde von einem mit Kohle beladenen Last- wagen der Wenzelsanstraße in Ludwigsdorf überfahren. Das Kind war sofort tot.

sc. Wüstegiersdorf. Von der Urahnin bis zum Kind. Bei der Wüstegiersdorf von Don- nerau, Frau Pauline Volkmer, hatten sich zur Feier des 90. Geburtstages vier Generationen, drei Töchter, eine Enkeltochter und zwei Urenkel, versammelt, die zusammen 312 Jahre alt sind. Die NS-Frauenarbeit ernannte die Neunzig- jährige zum Ehrenmitglied.

sc. Waldenburg. Bergfest. Etwa 12000 Volksgenossen beteiligten sich am Sonntag an dem ersten Bergfest der Waldenburger Bergbau- AG. Die Feier leitete der Obmann der Ver- trauensleute mit einem Gebeten an die toten Arbeitskameraden ein. Bergwerksdirektor Dr. Schmidt hielt eine Ansprache, in der er die Ver- bundenheit zwischen Betriebsführer und Gefolgs- schaft in den Vordergrund stellte. Kreisbetriebs- gemeinschaftswalter Grimm gab bekannt, daß Dr. Leh durch eine neue Verfügung für die schwer ringenden deutschen Bergarbeiter gesorgt habe. Ab 1. September soll allen Hinterbliebenen der durch Unfall zu Tode gekommenen Bergleute eine einmalige Unterstützung durch die Arbeits- front zuteil werden. Die sportlichen Darbietun- gen der Werkschüler beendete am Vormittag H. Wenz, der Gannwarter der Arbeitsfront.

sc. Waldenburg. Die Haushaltsjahre des Landkreises schließt im ordentlichen Haushalt in der Einnahme mit 2 415 903,94 RM. und in der Ausgabe mit 3 796 023,62 RM., im außerordentlichen Haushalt in der Einnahme und Ausgabe mit 65 150 RM. Die Steuerföhr für die unmittelbaren Kreisabgaben betragen: 70 v. H. der Einkommensteuer- und Körperschafts- steuerüberweisungen, 70 v. H. der Bürgersteuer nach dem einfachen Reichsatz oder nach dem sin- gierten Satz, 150 v. H. der staatlich veranlagten Grundbeträge der Gewerbesteuer und 75 v. H. der staatlich veranlagten Grundbeträge der Grundver- mögenssteuer.

Großfeuer in Mittel-Konradswaldau.

sc. Landeshut, 2. September.

In Mittel-Konradswaldau wütete am Sonntag eine verheerende Feuersbrunst. Gegen 11 Uhr vormittags brach in dem Wohnhaus des Hofbauern Richard Grallert Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit ausbreitete und auch auf ein Nebengebäude, die Stallungen und die Scheune übergriff. In kurzer Zeit war das ge- samte leicht gebaute Anwesen in Schutt und Asche gelegt. Verbrannt ist die gesamte Ernte von über 50 Morgen. Das Vieh befand sich bei Ausbruch des Feuers auf der Weide.

Der starke Wind legte eine etwa 190 Meter entfernte stehende Scheune der Nachbarbesitzung des Bauern Tost durch Flugfeuer in Brand. Auch diese Scheune brannte mit der gesamten Ernte von gleichfalls 50 Morgen ebenfalls vollständig nieder. Den Anstrengungen von 40 Feuerwehren gelang es, weitere stark gefährdete Besitzungen zu er- halten. Eine Scheune der Besitzung des Bürger- meisters Ludwig war bereits in Brand geraten. Der Brand konnte aber durch eine Motorspritze ge- löst werden. Große Gefahr bestand auch für den nahen Wald. Doch gelang es durch das Einsetzen sämtlicher als Zuschauer an die Brandstelle geeil- ten Männer, einen Waldbrand zu verhindern. Bei den Löscharbeiten erlitt ein Feuerwehrmann schwere Brandwunden. Auch der Bauer Tost und sein 26 Jahre alter Sohn trugen Brandwunden an den Armen davon.

sc. Eiegenitz. Wegen Vergehens gegen § 175 festgenommen. Die Staatspolizei teilt mit: In den letzten Tagen sind in Eiegenitz und Jauer zehn männliche Personen wegen Ver- gehens gegen § 175 des Strafgesetzbuches fest- genommen worden. Sie sehen der Unterbringung im Konzentrationslager entgegen.

sc. Vollenhain. Toller Streich. Ein tolles Glückchen ist von Leuten, die sich an- scheinend am Tage nicht mühe arbeiten, in der Nacht in Witzsdorf betäubt worden. Am Dorf- ausgang stand der Witzsdorfer des Dominiums. Dieser über zehn Rentner schwere Wagen wurde auf das Dach eines Schuppenes gehoben.

Gemeindekrieger Infanterie und Artillerie im Kampf.

Die Herbstübungen vor und an der Meße.

Seit einigen Tagen steht der gesamte Meisse- gau im Zeichen der Herbstübungen oberflächlicher und niederschläglicher Truppenteile. Der Feld- graue ist im Meissegau der Mittelpunkt alles Geschehens; denn nicht nur die kriegsmäßigen Übungen sind für jung und alt das Ereignis, sondern noch mehr die Stunden, in denen die jungen Soldaten Unterkünfte beziehen. Sei es am Tisch der Familie oder beim beliebten Wanderverball im Saale des Gasthauses, überall zeigt sich die Verbundenheit von Volk und Wehr- macht.

Der erste Manövertag.

Der Freitag, fand schon in den frühen Morgen- stunden die Soldaten unterwegs in die Auf- marschräume. Neben Infanterie, Batterien der leichten und schweren Artillerie, Maschin- gewehrtruppen und Reiterzügen, Bagagen und Feldküchen, sah man die „Schlachtenbummler“ den ausgewiesenen Geländepunkten entgegenziehen. Zwischen den militärischen Kolonnen und den Zuschauergruppen, die die Straßen bevölkerten, jagten die flinken Geländekraftwagen der Stäbe, die Weiber auf knatternden Straßenträgern, zu Fahrrädern und hoch zu Fuß.

Die Kriegslage war nach der Annahme folgende: Eine starke rote Armee ist aus dem Gebirge in das schlesische Land eingedrungen und befindet sich von Ratibor aus auf dem Vor- marsch. Am Donnerstagabend ist die Vorhut der roten Armee von Cöfel aus in die Gegend von Alt-Mette vorgestoßen. Erst auf den Höhen zwischen Weidland und Alt-Mette, zwischen Meisse und Riegenhals stößt die rote Armee auf den Widerstand von Blau. Rot hat am Freitag früh die Aufgabe, die blaue Division von rechts zu umfassen, um sie zur Aufgabe ihrer Stellung zu zwingen.

Als die rote Vorhut, das Infanterie-Regi- ment Schweidnitz, und ein vereinigtes Regi- ment mit entsprechender Artillerie (Artillerie- Regiment Schweidnitz), unter Führung von Generalmajor Lütke-Breslau zum Angriff vorgeht,

hat die blaue Partei, das Infanterie-Regiment Breslau, verstärkt durch Artillerie und Hilfs- waffen, unter Führung von Oberst Agricola- Breslau, die Aufgabe, die Plank der blauen Landwehr zu schlagen und die Meisse-Übergänge zwischen Meisse und Ottmachau zu verteidigen, um der Landwehr die Rückzugslinie offenzu- halten. Die Oberleitung der Übungen hat der Artillerieführer III, Generalmajor Koch-Doppeln, unterstützt von Oberstleutnant im Generalstabe, Wöhler.

Bereits nach 7 Uhr geraten die Spähtruppen und Gefechtsvorposten beider Parteien anein- ander, Gewehr- und MG-Feuer ist zu hören, die beiderseitige Artillerie greift nach und nach in den Kampf ein. Aus den sich entzündenden Einzel-Gefechten ist bald zu erkennen, daß der Steinberg der Schlüsselpunkt der Widerstands- linie der blauen Partei zwischen Dürrkühndorf im Süden und Meisse im Norden ist. Blau hat diese Höhe, die mit schwachen Kräften zu halten sein wird, zur Verteidigung eingerichtet. Unter wechselvollen Kämpfen mit Einlag schwerer Artillerie gelingt es Rot, den Steinberg in weitem Halbkreis einzuschließen, obwohl blaue Verstärkungen die Einnahme des Berges ver- zögern. Auch macht im Nordwesten stehende blaue Artillerie der angenommenen Landwehr- divisionen dem roten Angreifer viel zu schaffen. Endlich in der Mittagsstunde kann Blau die Höhe nicht mehr halten. Unter hinhalten der Verteidigung zieht sich Blau langsam zurück. Blau hat sich inzwischen in der Linie Tannen- berg-Münkenhof zum Widerstand gesetzt. Blau muß in den folgenden Stunden unter dem Druck von Rot auch diese Stellung räumen und geht langsam in die Wälder von Klein-Briesen zurück. Aber auch hier muß Blau schließlich den Widerstand aufgeben, um sich an der Meisse selbst noch einmal abzuwehren. Bereits in der Dämmerung ziehen sich die blauen Truppen auf das Nordufer der Meisse zurück; Bioniere ihren künftige Übergänge. Rot dringt bis an den Meissefluß heran, verzichtet jedoch zunächst auf den Übergang und bleibt am Südufer liegen.

sc. Hirschberg. Vom Tode überrascht wurde auf dem Wege zum Knast ein aus Berlin stammender Feriensagst. Ein Herzschlag hat dem Leben des Wan- derers ein Ende bereitet.

sc. Neusalz. Tödlicher Verkehrs- unfall. Eine in den 50er Jahren stehende Frau aus Grünberg, die auf der Straße nach Lip- pen einen Handkarren vor sich herschob, wurde in Tschier von einem Kraftwagen erfasst. Die Frau wurde mehrere Meter weit mitgeschleift. Die Verletzungen waren so schwer, daß die Verun- glückte im Kreiskrankenhaus den Verletzungen er- liegen ist.

sc. Grünberg. Junge Lebensretterin ausgezeichnet. Am 27. Juni rettete die 12- jährige Tochter des Oberfeldwebelers Lecht zwei Knaben vom Tode des Ertrinkens. Landrat Dr. Joachim ließ der jungen Lebensretterin vom Schulleiter in Saabur vor versammelter Klasse seine Anerkennung ausdrücken. Gleichzeitig wurde dem mutigen Mädchen ein Sparkassenbuch von 20 RM. überreicht.

sc. Ratibor. Trauriges Ende eines Ausfluges. Einen traurigen Ausgang nahm ein Ausflug, den vier junge Leute am Sonn-

Die Herbstübungen wird größte Beachtung entgegengebracht; nehmen an ihnen doch mili- tärliche Vertreter von 25 fremden Nationen teil.

„Rot“ geht über die Meisse.

Den zweiten Übungstag begrüßte schönes Wetter. Konnten am Freitag die Gegner wegen der frühen Witterung frei und offen ihre Kampfstellungen beziehen, so mußten sie am Sonnabend bei guter Sicht wieder um die Fliegerdeckung besorgt sein.

Die Aufgabe des Tages war für Rot der Übergang über den Meisse-Fluß zwischen Ottmachau und Meisse, während Blau die Aufgabe hatte, diesen Übergang der ge- nuerischen Truppen solange wie möglich zu ver- zögern. Bereits um 7 Uhr früh eröffnete Rot mit schwerer Geschützfeuer auf die blauen Stel- lungen das Gefecht. Mehr und mehr trat zutage, daß der rote Angreifer die Absicht hatte, unter- halb und oberhalb der am Freitag von den blauen Bionieren „gesprengten“ Meissebrücke bei Weid den Übergang durchzuführen. In diesen Stellen war das Gelände für Rot besonders günstig, um an den Fluß heranzukommen. Blau war inzwischen nicht untätig geblieben. Die Stellung dieser Partei hatte erkannt, daß mit den vorhandenen schwachen Kräften der Übergang der roten Truppen über die Meisse sich auf die Dauer nicht verhindern lassen würde. Sie zog daher die Hauptkräfte auf die Höhen bei Weid zurück und ließ nur Gefechtsvorposten, die mit Ma- schinengewehren reichlich versehen waren, zurück. Gut getarnt und gedeckt eröffneten die Ma- schinengewehre das Feuer auf Rot, um deren Angriff möglichst zu stören und hinauszulassen. Auf die Dauer war es jedoch nicht möglich, die roten Angreifer davon abzuhalten, am linken und rechten Flügel beiderseits der Weid Meisse-Brücke grobe und kleine Schlauchboote zum Wasser zu bringen, die die ersten Schützentrupps auf das nördliche Ufer der Meisse bringen sollten. Ein Fliegerangriff von Blau konnte den Übergang von Rot nur für einige Zeit verhindern. Auch das zusammengeballte Feuer der blauen Artillerie auf die erkannten Übergangsstellen hatte nur ver- zögernde Wirkung. Bereits 8.30 Uhr waren die ersten roten Truppen auf dem anderen Ufer. Sie nahmen sofort den Kampf mit der blauen Nach- hut auf, die sich zähe verteidigend langsam zurückzog.

Skaun hatten Teile der roten Truppen das Nordufer erreicht, als auch schon die Bioniere von Rot mit dem Bau einer Notbrücke begannen. War schon das Überfahren der roten Schützen- truppen unter dem Schutz von Artilleriefeuer auf den Schlauchbooten ein besonders militärisches Schauspiel, so erst recht der Bau der Ponton- brücke durch die Reisser Bioniere. Mit einer kaum für möglich gehaltenen Schnelligkeit waren die Pontons zu Wasser gebracht und verankert, in kaum einer halben Stunde schon konnten Artillerie, MG-Truppen und der Hauptteil der roten Infanterie über die Brücke marschieren. Auf dem jenseitigen Ufer entwickelten sich die roten Truppen sofort zum Vorgehen, um ihre Vorhut, die die blauen Gefechtsvorposten lang- sam zurückdrängten, zu unterstützen. Bereits gegen Mittag hatte der rote Angreifer die blauen Truppen hinter die Eisenbahnlinie Meisse- Ottmachau zurückgeworfen. In dem Augen- blick, als Rot seine Truppen neu ordnete, um den Angriff weiter fortzusetzen, ertönte das Signal

„Das Ganze halt!“

Damit war auch der zweite Manövertag beendet. Erst jetzt erkannte man, welche Truppenmengen an der Gefechtsübung beteiligt waren.

Mit fröhlichem Gesang und bei „Knüppel- musik“ marschierten die Kompanien, MG- Truppen, Batterien und Reiterabteilungen in die Ortschaften zwischen Meisse und Ottmachau, wo sie ein fröhliches Wochenende und einen geruch- samen Sonntag verlebten.

Am Montag früh begann die zweite Gefechts- übung der Truppenteile des Artillerieführers III im Raume nördlich der Eisenbahnlinie Ott- machau-Meisse.

Nach der Gefechtsübung versammelten sich die Offiziere der teilnehmenden Truppenteile unter der Führung von Artillerieführer III, Generalmajor Koch, auf dem Gottvaterberg bei Illersdorf zur Kritik.

abend unternahmen. Gegen 20.30 Uhr fuhr ihr Kraftwagen bei der Ortschaft Bieia gegen einen Baum. Der 24jährige Handlungsgehilfe Kucznik aus Ratibor blieb mit einem Schädelbruch tot liegen. Schwer verletzt wurden die 19jährige Hilde Kostka, die 19jährige Hildegard Kersten und der 25jährige W. Stania, sämtlich aus Rati- bor. Der Wagen war bei dem Anprall vollstän- dig zertrümmert worden.

sc. Kreuzburg. Der Frauenmord. Am Freitag wurde die Ehefrau Sophie Krawczyk in ihrer Wohnung in Kotschanow (Kreis Rosen- berg) ermordet aufgefunden. Wie bekannt wird, ist die 24 Jahre alte Frau in der Nacht von einem bisher unbekannten Täter mit einem Schuster- hammer niedergeschlagen und erstickt worden. Die Lage der Leiche läßt auf einen Luftmord schließen. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß es sich auch um einen Raubmord handelt. Es wurde festgestellt, daß der Ehemann der Ermor- deten, der in Neuprussin tätig ist, seiner Frau erst vor kurzem 40 RM. überliefert; auch verdiente die Frau selbst ihren Unterhalt. Da sie sehr spar- sam lebte, muß noch eine größere Summe Geldes im Hause gewesen sein. Es wurde jedoch nur eine kleine Summe aufgefunden.

Gedenkstein-Beiste am Ottmachauer Staubeden.

sc. Ottmachau, 2. September.

Der Bau des Ottmachauer Staubedens hat auch Opfer an Menschenleben gefordert. 18 brave Soldaten der Arbeit haben ihren Willen zur Mitarbeit am Aufbau des Vaterlandes mit dem Leben bezahlt. Diesen verunglückten Arbeits- kameraden ist nun ein Gedenkstein gesetzt worden.

Am Standamin vor der Maschinenhalle war Sonntagvormittag die Beiste des Gedenksteines. Nach einleitenden Musikstücken ergriff der Ob- mann des Vertrauensrates Hg. Hannemann das Wort. Sein besonderer Gruß galt den Hinter- bliebenen der Arbeitssopfer. Ministerialrat Krieg übermittelte Grüße des Reichs- und preussischen Verkehrsministers. Der Redner führte aus, daß eigentlich erst jetzt der Schlusstein des Werkes ge- setzt würde. Die Felder der Arbeit seien ein wahr- haftes Beispiel für das Wort des Führers „Ge- meinnutz geht vor Eigennutz“. Sie halfen in schwerer Zeit ein Werk vollbringen, das für die deutsche und besonders für die schlesische Volks- wirtschaft von allergrößter Bedeutung ist.

Die Beisteherede hielt Oderstrombaudirektor Franz aus Breslau, der auch die Grüße des verhinderten Oberpräsidenten und Gauleiters überbrachte. Das Denkmal steht auf einem er- höhten Vorraum des Grundablaßwerkes. Es be- steht aus einem Block schlesischen Granits, den der deutsche Adler mit dem Hakenkreuz krönt. In der Vorderseite des Sockels ist eine eiserne Tafel mit den Namen der 18 Toten angebracht.

sc. Oppeln. Drei Verletzte bei einem Unfall des Ufa-Filmwagens. Am Sonnabend früh erlitt ein Filmwagen der Ufa- Gesellschaft aus Berlin, der sich auf der Fahrt nach dem Annaberg befand, einen Unfall in der Nähe der Ortschaft Wreske. Der Kraftwagen fuhr gegen einen Baum. Der Filmopérateur Klemens Jansen erlitt einen Schädelbruch und erhebliche Schnitt- verletzungen im Gesicht und an den Händen. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Die beiden Mitfahrenden, der Tonmeister Richter und der Lenker des Kraftwagens Rüdiger, kamen mit leichteren Verletzungen davon.

sc. Gleiwitz. Großfeuer vernichtete die Scheune des Dominiums Pniow bei Beistrzeczam. Den Flammen fiel auch die gesamte Weizenerte des Dominiums von rund 130 Morgen zum Opfer. Es wird Brandstiftung vermutet.

sc. Hindenburg. Den Verletzungen er- legen. In Wilschütz zog sich eine Frau beim unvorsichtigen Umgehen mit Spiritus schwere Brandwunden zu. Die Schwerverletzte ist im Krankenhaus in Kottbik den Verletzungen er- legen.

Sttober Schlesien.

Das Urteil im Pleßischen Verfahren.

DNB. Kattowik, 2. September.

Im Verfahren gegen die Pleßische Verwaltung wegen der Nichtabführung von Versicherungsbeiträgen an den Pleßischen Knappschaftsverein fällt das Bezirksgericht in Kattowik am Sonnabend das Urteil. Der Oberbergwerksdirektor der Pleß- schen Bergwerksdirektion, Dr. Ronz, wurde zu sechs Wochen Haft ohne Bewährungsfrist verur- teilt. Das Gericht hat also wider Erwarten die gegen Dr. Ronz bereits verhängte Strafe in vol- lem Umfange bestätigt.

Bei der Urteilsfindung ließ das Gericht die ausdrück- liche Verfügung des Prinzen von Pleß vom Jahre 1930, daß Dr. Ronz für die geldlichen Angelegenheiten der Bergwerksdirektion nicht zuständig sei, ganz außer acht. In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, daß es sich auf das Ernennungsschreiben des Dr. Ronz zum Oberbergwerksdirektor gestützt habe. Das Gericht stehe auf dem Standpunkt, daß Dr. Ronz als Oberbergwerks- direktor die gesamte Wirtschaftsgebarung der Pleßischen Gruben übertragen worden sei. Die Behauptung des An- geklagten, daß die Pleßische Verwaltung wegen der Steuerpändungen in Zahlungsschwierigkeiten gekommen sei und deshalb die Versicherungsbeiträge nicht habe zahlen können, sei durch die Verhandlung nicht erwiesen. — Wegen das Urteil des Bezirksgerichts hat der Rechtsver- treter von Dr. Ronz sofort Berufung beim Obersten Ge- richt in Warschau beantragt.

DNB. Kattowik. Verletzung des schle- sischen Wajewoden? Die „Kattowitzer Zeitung“ gibt eine Meldung der privaten Nach- richtenagentur Preß wieder, die u. a. besagt, daß in nächster Zeit verschiedene Wajewodenposten neu besetzt würden. Unter den in der Nachricht aufgezählten Wajewoden befindet sich auch der von Schlesien. Die Nachricht von der Verletzung des schlesischen Wajewoden Dr. Grajnski wird auch, wie das Blatt weiter meldet, von den Re- gierungsblättern gebracht. — „Polonia“ be- schlagnahmte. Auf Anordnung der Wajewod- schaftsbehörde wurden die Mittwochsausgaben des Korfants-Blattes „Polonia“ und zweier in dem- selben Verlage erscheinenden Kopfbücher beschlag- nahmt. Die drei Blätter hatten Auszüge aus dem Buch Otto Straßers „Die deutsche Bartholo- mäusenacht“ veröffentlicht, das unflätige Greuel- meldungen über die nationalsozialistische Reichs- regierung enthält.

Wetterbericht des Reichsmeteorologischen.

Ausgabeort: Breslau-Krieler.

Krieler, 2. September. Vom Westen her drin- gen kühler Luftmassen vor. Sie haben bereits die Rheinebene überschritten und werden auch Schlesien erreichen. Dabei wird es zu einzelnen Gewittern und leichter Abkühlung kommen.

Aussichten: Bei zeitweiliger aufklarendem, nach Süd- west drehendem Wind zeitweiliger stärker bewölktes Wet- ter. — Gewitter, leichte Abkühlung.

Firma **Hugo Schneider,** Likör-fabrik

Korn ● **Liköre** ● **Weine**

Wer probt, der lobt!

Zobten, Reichenbacher Strasse Nr. 10.

An jeder
**Deutschen
Fleimentür**



**Das Zeichen
des Deutschen
Sozialismus**

Zwangsversteigerung.

Es sollen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden:

Am 3. 9., um 10 Uhr in Berghof-Mohnau, Vieterverj. Gasth. Stelcher,

2 Klaviere, 1 Nähmaschine, 1 Billard, 1 Registrierkasse, 2 Wareschränke, 1 Ladentisch,

um 11 Uhr in Groß-Mohnau, Vieterverj. Gasth. das,

1 Schnellwaage, am 5. 9., um 9 Uhr in Zobten, Vieterverj. Gasth. „Gold. Krone“

1 Dirmagen, 1 Spiegel, 3 Ladentische, 1 Schnellwaage, 1 Korbwagen, 2 Registrierkassen, 1 kleiner Kastenwagen, 1 Klavier, 2 Schreibtische, 1 Flügel, 1 Rollspieltisch, 1 Bücherstank, 1 Pflüschepfisch (2x3), 1 Delbild, 1 Kleiderstank, 1 Sofa, 2 Polsterstühle, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Gabelstange, 2 Schreibmaschinen (Müller), 2 eiserne Geldschränke, 1 Klubsofa, 1 Aktienregal, 1 Ausziehtisch u. a. m.

Menge, Obergerichtsvollzieher Zobten.

Denk' nicht, wenn der Herbst über die Felder geht, es sei nun zum Photographieren zu spät. Kauf' das Nötige bei

FOTO-NIEGEL

ein, dann hast Du stets Bilder — schmuck und fein.

Geld ins Haus

bringt der Verkauf aller in der Kumpfkammer als überflüssig herumstehenden Gegenstände. Eine kleine Verkaufsanzeige im

„Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend“

bringt sofort Käufer ins Haus.

Vorgedruckte Trauer-Anzeigen

nebst hierzu passenden Briefumschlägen, Stück 5 Pf., in jeder kleinen Anzahl zu haben in der

Buchdruckerei Stoklossa.



**für die hilfsbedürftigen
Zobten am Berge und Umgegend**

**MELDET GASTPLÄTZE BEI DER
ORTSGRUPPE DER N. S. V.**

Drucksachen fertigt sauber und preiswert
**Buchdruckerei
Stoklossa, Zobten.**

Gorkau, 2. September. Folgende Gefolgsschaftsmitglieder der Gorkauer Sozialistischer Arbeiter haben für langjährige, treue Tätigkeit eine Ehrenurkunde von der Industrie- und Handelskammer erhalten: Paul Zahn (40 Dienstjahre), Bierfahrer Josef Zahn (30 Dienstj.), Bierfahrer Paul Spitzer (30 Dienstj.), Brauer Amand Matausche (30 Dienstj.), Wilhelm Köster, Kellermeister Heinrich Stief, Brauer Josef Reichgräber, Brauer Emil Reinhold, Kraftwagenführer Hermann Nilsche, Bierfahrer Hermann Fickert, sämtlich für 25 Dienstjahre.

Strübel, 2. September. Der Arbeiter Paul Wenzel aus Zobten, der im hiesigen Feldspatwerk Beschäftigung hat, ist am 30. August d. J. unmittelbar vor der Frühstückspause verunglückt. Bei Abdeckungsarbeiten rutschte eine größere Erdmasse ab und wurde W. zum Teil verschüttet. Der Verunglückte trug einen doppelten Unterschenkelbruch davon und wurde nach ärztlicher Hilfeleistung in ein Krankenhaus gebracht.

Klein-Bielau, 2. September. (Fahrt nach Breslau.) Die hiesige Schule unternahm am 27. August d. J. mit reger Beteiligung der Elternschaft (80 Kinder und 50 Erwachsene) eine Fahrt in Schlesiens Hauptstadt. Zehnhunderthülle mit Umgebung, Zoo, Dampferfahrt, Polteihöhe und zum Schluß ein Rundblick von der Liebigshöhe waren die Hauptziele der Wanderfahrt. Daran schloß sich in freiwilligen Gruppen die Besichtigung des Stadttinner. Ohne jeden Zwischenfall und

recht erfreut von den Ergebnissen des Tages gelangten Jugend und Elternschaft daheim an. Es war ein Tag der sichtbaren Förderung der Schulgemeinschaft. Besonderer Dank dem Leiter der Gemeinde und an den Ortsgruppenleiter sowie den Jugendwarten, die in selbstloser Weise die Schulleitung bei der Durchführung unterstützten.

Klein-Kniegitz, 2. September. Bei den Arbeiten zur Anlegung eines Brunnens auf dem hiesigen evangelischen Friedhof, die von der Firma Tasler-Strehly ausgeführt werden, passierte kürzlich ein zweiter Unfall. Durch die abrukschende Kurbelstange erlitt der Arbeiter Paul Schölich von hier einen Bruch des Nasenbeines. Nachdem sich erwiesen hatte, daß die in einer Tiefe von 8 Metern vorgefundene Wasserader nicht standhielt, erfolgte eine weitere Bohrung bis zu 30 Metern, die jetzt ausgebaut wird.

Schwentzig, 2. September. Die hiesige Kriegerkameradschaft unternahm mit ihren Mitgliedern nebst Frauen einen wunderschönen gelungenen Autobusausflug in das Waldenburger Bergland. Die Fahrt führte zunächst nach Bad Salzbrunn, wo die Anlagen besichtigt wurden. Dann ging es weiter durch die Stadt Waldenburg nach der Andreasbaude. Von dem Heidelberg aus, auf welchen die Ausflügler gestiegen waren, hatte man eine schöne Aussicht in unsere schlesische Heimat sowie in das Braunaue Rändchen jenseits der Grenze. Auf der Rückfahrt wurde noch

in Leutmannsdorf Einkehr gehalten und dann ging es dem Heimatbüschchen zu.

Nafelswiz, 2. September. Dem Jellenwaller Pg. Willy Effenberger von hier ist für seine verdienstvolle Arbeit für das Winterhilfswerk und die NSD. eine Ehrenurkunde von der Reichsführung der NSD. Volkswirtschaft verliehen worden. Die Ueberreichung der Ehrenurkunde erfolgte durch den zuständigen Ortsgruppen-Amtsleiter.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Erzeugerhöchstpreise für Schlachtschweine.

Auf Grund des § 6 der Verordnung zur Regelung des Verkehrs mit Schlachtwieh vom 27. 2. 1935 (Reichsgel. Bl. I. S. 301) und des § 1 Abs. 1 in Verbindung mit § 8 Abs. 2 der Satzungen für Schlachtwieherverwertungsverbände vom 5. 3. 1935 ordne ich in Verfolg der Verordnung Nr. 11 der Hauptvereintigung der Deutschen Viehwirtschaft vom 5. 8. 1935 für den Bereich des Schlachtwieherverwertungsverbandes Schlesiens folgendes an:

1. Der Handel mit Schlachtschweinen hat nach Lebendgewicht zu erfolgen.
2. Die Richtinderte für Schlesiens sind Breslau mit dem Höchstpreis für Schlachtschweine von 50,— RM. je Zentner Lebendgewicht, und Beuthen O/S. mit dem Höchstpreis für Schlachtschweine von 51,— RM. je Zentner Lebendgewicht.
3. Der Erzeugerhöchstpreis für Schlachtschweine im Bereiche der Kreisbauernschaft Breslau-Land wird auf 4,— RM. unter dem amtlichen Höchstpreis am Breslauer Schlachtwiehmärkte, also auf 46,— RM. je Zentner Lebendgewicht festgesetzt.
4. Der Preis gilt bei ordnungsgemäßer Abnahme für nüchtern gewogene Tiere.

5. Gegebenenfalls erforderliche Abänderungen dieser Anordnung behalte ich mir vor.

6. Uebertretungen dieser Anordnung werden auf Grund von § 8 Abs. 2 Ziff. 12 der obengenannten Satzungen im Einzelfalle mit Ordnungsstrafen bis zu 1000,— RM. belegt.

7. Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Breslau, den 9. August 1935.

Schlachtwieherverwertungsverband Schlesiens.

Vorsteher der Anordnung bringe ich hiermit zur Kenntnis. Ich ersuche die Ortspolizeibehörden, die Durchführung derselben strengstens zu überwachen.

Breslau, den 20. August 1935.

Der Landrat.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Schweinefleischzählung am 4. September 1935.

Am 4. September d. J. findet eine Schweinezählung statt. Gleichzeitig werden die in den Monaten Juni, Juli und August d. J. geborenen Kälber gezählt.

Außerdem werden die in jedem dieser drei Monate vorgenommenen nichtbeschaute Haus-schlachtungen von Rindvieh, Schweinen, Schafen und Ziegen festgesetzt.

Die Ergebnisse dienen lediglich allgemeinen volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken.

Zobten am Berge, am 28. August 1935.

Der Bürgermeister. Schnabel.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich bei Stadthausbesitzer Erwin Jaedel, hier, Bergstraße 1, eine Bullendestillation befindet.

Zobten am Berge, am 29. August 1935.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Schnabel.

Die Stimme des Schicksals

Roman von G. Schächler-Persiani.

28. Fortsetzung Nachdruck verboten

Was nun? Sie besaß nicht die geringsten Mittel. Die von Curtius gelöste Fahrkarte lag in ihrer Hand, das war aber auch alles. Nachdem sie noch eine Zeitlang vergeblich den Bahnsteig mit den Blicken abgesehen hatte, schritt sie nach dem Ausgang.

Hier konnte sie nicht bleiben. Was wollte sie nur beginnen? Ihre Lage war ganz entsetzlich. Anny hatte den Ausgang der Halle erreicht. Dort blieb sie stehen, denn unter allen Umständen mußte sie einen Entschluß fassen.

Es blieb ihr nur das eine, so früh am Tage es auch war, sie konnte nichts anderes tun als sofort das Haus in der Rue Temple aufzusuchen.

Nach den Angaben Dr. Curtius waren Volten und die treulose Gattin des Arztes dort bereits abgestiegen. Das Kind hatten sie bei sich.

Anny wollte ihren Gatten auf den Knien bitten, ihr das Kind zu geben, auf all ihr übriges verlorenes Glück wollte sie dann mit blutendem Herzen verzichten.

Ein Mann trat in diesem Augenblick an sie heran. Es war Lafleur.

Fehlt Ihnen etwas, Madame? Sie sehen krank aus!

sagte er auf Französisch.

Anny raffte sich empor.

Sie hatte einst guten Unterricht genossen. Nun wurde ihr die Kenntnis der französischen Sprache zum Augen.

Anny warf einen raschen Blick auf den Sprecher.

Auskunft und Rat konnte sie wohl brauchen, aber sie war auch vorsichtig.

Lafleur sah jedoch so ehrlich aus, seine Sprache klang so offen, daß die junge Frau ihre erste Scheu ablegte.

„Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir den Weg nach einer Straße angeben könnten, da ich hier fremd bin,“ sagte sie.

„Mit größtem Vergnügen! Wohin wollen Sie?“

„Nach der Rue Temple!“

„Rue Temple! Das trifft sich ganz ausgezeichnet!“ rief er.

„Ich wohne selbst gleich dahinter. Welche Nummer, Madame?“

„Sechshundneunzig!“

„Wir kommen daran vorüber! Sie machen mir ein Vergnügen, wenn Sie mit mir den Wagen benutzen, welcher uns durch die Rue Temple bringt. Hier geht niemand zu Fuß. Ich erwarte meine Tochter Lucy aus Besinnung mit dem Zuge. Sie ist nicht gekommen und kann nun vor dem Abend nicht eintreffen. Lucy sieht Ihnen fast ähnlich. Das war es eigentlich auch, was mich auf Sie aufmerksam machte. Wollen wir also gehen, Madame?“

Lafleur war ein Halbunke erster Ordnung. Er sah so hübsch gebiegen aus und plauderte so harmlos von seiner „Tochter Lucy“, daß auch eine andere, weniger Vertrauensselige dem alten Gauner zum Opfer gefallen wäre. Anny zögerte dennoch. Der Gedanke, daß sie ohne Mittel war, quälte sie.

„Ich würde Ihr Anerbieten gerne annehmen,“ versetzte sie, „aber die Kosten der Fahrt —“

Sie stotzte errötend.

Lafleur lachte laut auf.

„Lassen Sie sich diese keine Sorge sein, Madame! Der Wagen muß von mir ja ohnehin bezahlt werden! Sie machen uns Franzosen ein schlechtes Kompliment.“

Mit einer einladenden Bewegung ging er voran.

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen Ihre kleine Handtasche trage; es macht mir Vergnügen!“

Und schon hatte er sich der Tasche bemächtigt und lief über den Platz nach einer der haltenden Autodroschken.

Sie nahmen eine Droschke und nachdem beide eingestiegen waren, setzte sich der Wagen in Bewegung.

Während der Fahrt wurde nur wenig gesprochen und dann über gleichgültige Dinge.

Lafleur erzählte, daß seine Tochter in Besinnung an einen Kontrollbeamten verheiratet wäre und sie ihn jetzt auf zwei Wochen besuchen wolle. Dafür hatte Anny natürlich kein Interesse.

Einmal fragte sie gedrückt:

„Ist Ihnen das Haus 96 in der Rue Temple bekannt?“

„Ich komme öfters daran vorüber,“ lautete seine Antwort.

„Den Besitzer kennen Sie nicht?“

„Nein. Ein hübsches großes Haus. Abends halten manchmal Autos vor der Tür, doch kenne ich die Herrschaften nicht!“

Die junge Frau schwieg.

Auf den Weg achtete sie nicht.

Lafleur kannte die Straßen aber umso besser. Er drückte plötzlich auf einen Knopf, welcher dem Chauffeur das Zeichen gab, zu halten.

Er öffnete die Wagentür, reichte der aussteigenden jungen Frau die Reisetasche und rief:

„Leben Sie wohl, Madame! Guten Erfolg!“

Anny glaubte in diesem Augenblick zum erstenmale einen höhnischen Ton aus der Stimme Lafleurs zu vernehmen. Aber vielleicht täuschte sie sich.

„Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Liebenswürdigkeit, mein Herr!“ sagte Anny.

„Hat nichts zu sagen! Weiter, Chauffeur!“

Der Wagen fuhr davon.

Anny stand wieder allein in der langen Straße. Sie atmete tief auf. Ihren kleinen Koffer an sich drückend, schritt sie langsam auf das bezeichnete Haus zu.

Der Morgen war grau und neblig. Ueber dem Häusermeer der Kleinstadt hatte sich eine dichte Atmosphäre von Rauch gebildet, durch welche kein Sonnenstrahl zu dringen vermochte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Die auslandsdeutschen Jungen am Grabe Bismarcks. Die auslandsdeutschen Jungen, die am Freitagabend im Anschluß an ihre Fahrt durch den Nordostsee-Kanal von Brunsbüttelkoog aus nach Hamburg weitergefahren waren, führten am Sonnabend vormittag nach Friedrichsruh, wo ihre vierwöchige Deutschlandfahrt mit einer Gedächtnisreise am Grabe Bismarcks einen eindrucksvollen Abschluß fand. Die Jungen werden dann von Berlin aus in ihre Heimat zurückkehren.

Auslands-Rundschau.

Deutschland auf der Agrarherbstmesse. Am Sonnabend fand durch den Banus des Saates-Banates die Eröffnung der Agrarherbstmesse statt, auf der zum ersten Male auch das Deutsche Reich durch eine große Ausstellung vertreten ist. Beim Rundgang durch die Messehallen hielt der deutsche Gesandte von Heeren vor der deutschen Ausstellungshalle eine Rede, in der er auf die Bedeutung der Propaganda durch die Tat hinwies, die die Propaganda des Wortes ergänzen müsse.

Der Kampf gegen das Deutschtum. Am kommenden Sonntag sollte ein großes Erntedankfest im Gebiet der Stritschiger Sprachinsel in der Nähe von Budweis stattfinden, das von der Sudetendeutschen Partei gemeinsam mit der deutschen Landjugend veranstaltet werden sollte. Die tschechische Bezirksbehörde in Budweis hat die Abhaltung des deutschen Erntedankfestes verboten. (1)

Kommunistische Kundgebungen in Wien. Ein Toter. Am Sonnabendabend veranstalteten, wie amtlich verlautet, kommunistische Parteigänger im 6. Wiener Gemeindebezirk eine lärmende Kundgebung. Ein Schutzpolizist versuchte, einen der Demonstranten festzunehmen, wurde aber von einer Anzahl Gegner umringt und durch Mißhandlungen am Kopf leicht verletzt. Er gab schließlich in seiner Bedrängnis aus seiner Dienstpistole mehrere Schüsse ab. Durch diese Schüsse wurde ein Demonstrant tödlich getroffen. Die übrigen Demonstranten ergriffen die Flucht.

Gewinnauszug 6. Klasse 45. Preussisch-Süddeutsche (271. Preuss.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

20. Ziehungstag 30. August 1935
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M.	387863
2 Gewinne zu 10000 M.	314901
2 Gewinne zu 5000 M.	116528
16 Gewinne zu 2000 M.	9226 21101 94282 182885
216003 221088 289698 324617	
68 Gewinne zu 1000 M.	20117 31968 33130 35522
47325 50911 69562 73323 84351 90560 92452	
104184 108719 112078 120200 125068 138078	
163198 168169 180091 185724 195238 229466	
263158 269545 311292 361121 381387 389097	
100 Gewinne zu 500 M.	2168 15440 20138 26774
42786 45835 51742 55626 60003 69535 70069	
76572 87038 107470 110469 120129 125189	
133565 141563 143585 164297 177045 186203	
187791 191658 200369 213408 213944 227211	
229543 235636 242429 246989 249525 256238	
261385 272702 315441 318783 318928 319498	
330692 335320 339327 347803 358983 361277	
370494 384178 386802	
362 Gewinne zu 300 M.	1483 2179 4284 4599 8544
11955 14398 17072 17378 19972 29334 31422	
32024 36031 36331 37982 40625 41561 43376	
44754 46767 47806 48247 50898 52638 59298	
60050 66202 67229 67571 67798 67963 68065	
68687 70685 74493 75735 76907 79938 80636	
84077 85482 88379 89640 89875 91997 94041	
94914 96785 98108 98589 101308 108964	
113249 116375 122727 127370 134320 137033	
137681 141281 146628 147591 149100	
150077 150526 151517 152224 153125 153398	
154674 155596 158198 160067 163141 165858	
166391 167328 167855 167941 168993 170108	
170543 172887 173359 174465 176354 183950	
184338 186873 186878 187603 199504 207916	
210432 215253 216322 216721 226313 228133	
228417 228478 229170 232953 235238 236768	
236325 237614 238282 239107 243864 246449	
245885 246911 247668 247967 250210 252115	
255824 256915 256842 257154 257451 259771	
260219 263905 264415 264808 265129 265414	
269959 270873 273185 274687 276733 277938	
278212 280531 280986 282672 292041 293299	
296411 297657 298697 302364 303645 314784	
316398 318180 321160 322260 324470 328075	
328399 344378 355563 359923 360650 360784	
360956 361064 363506 363621 369242 371492	
372614 38077 381296 384563 388362 389403	
392337 393983	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M.	61121 231044
4 Gewinne zu 5000 M.	129398 235395
6 Gewinne zu 3000 M.	36339 69510 261025
16 Gewinne zu 2000 M.	4795 72438 207042
49283 283378 340201 349594 349705	
46 Gewinne zu 1000 M.	13475 15714 17490 49149
90348 93992 100566 124290 159139 180195 190005	
214770 224977 226737 31626 328967 355431	
367025 360160 387638 38717 387987 394118	
102 Gewinne zu 500 M.	9370 10327 15146 44008
50323 52617 63716 67453 81352 90733 108744	
111186 120240 135122 138976 149435 149794	
154638 161426 169791 174100 178570 180419	
184138 186498 188355 191925 196406 214404	
231087 258161 269434 280826 286866 287458	
280848 303047 304808 312592 322558 332256	
340449 340917 341911 352934 353864 357914	
360414 362577 370871 388734	
300 Gewinne zu 300 M.	1970 9157 9500 13430
14803 19338 22558 27841 31377 37453 38546	
41683 43742 47615 58031 62219 61690 63767	
64440 64489 64892 67722 74396 78388 78637	
79768 83449 84787 94833 96290 97028 97389	
102902 102985 106694 114897 116349 119812	
120530 121230 130010 130507 132830 135763	
140665 142893 155954 156772 158825 160878	
164326 165243 168539 167636 169777 173058	
173369 177507 181914 182618 183659 185894	
192308 194297 196756 196785 198243 201873	
208212 210332 212974 213905 214163 216814	
220195 221727 222544 224958 228093 228222	
229780 230004 232700 233405 238097 239877	
248360 253070 253474 254397 256465 256697	
258428 259109 259912 259922 264463 265613	
266157 269731 272176 278554 280384 282422	
287183 294188 295691 295946 303490 308068	
308382 308594 308808 310226 310396 311105	
313988 318081 320788 321129 323394 340014	
340987 344387 344634 348178 351185 356110	
356282 357128 358475 358949 359981 365948	
367482 368102 378854 379240 379280 392463	
393702 395274 396676 398932 398904 391528	
892622 395076 396347 397801	

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 80000, 2 zu je 20000, 80 zu je 10000, 50 zu je 5000, 150 zu je 8000, 292 zu je 2000, 982 zu je 1000, 1442 zu je 500, 5956 zu je 300 M.

Schiffszusammenstoß bei England.

Der Lloyd-Dampfer „Eisenach“ stieß am Freitag um 19.40 Uhr neun Seemeilen von Dover entfernt mit dem britischen Schlachtschiff „Ramillies“ zusammen.

Über den Zusammenstoß zwischen dem Linien-Schiff „Ramillies“ und dem deutschen Dampfer „Eisenach“ liegt, wie Reuter meldet, nunmehr ein Bericht der britischen Admiralität vor. Danach befand sich die „Ramillies“ auf der Fahrt von Cheerney nach Portland, um an den Herbstmanövern der Heimatflotte teilzunehmen. Der Zusammenstoß mit der „Eisenach“ erfolgte neun Seemeilen südwestlich von Dover am Freitag um 19.39 Uhr. Es wehte Südwestwind und die Sicht war infolge starken Regens schwach. Die „Ramillies“ und die „Renown“ standen der „Eisenach“ bei, bis sie von den aus Dover herbeigeeilten Vergungsdampfern ins Schlepp genommen worden war. Drei Mann der Besatzung der „Eisenach“ wurden verwundet an Bord der „Ramillies“ genommen, erlitten dort jedoch ihren Verletzungen. Die „Ramillies“, die leicht beschädigt wurde, befindet sich in Portsmouth, um dort untersucht und wenn nötig auf Dock genommen zu werden.

Der Dampfer „Eisenach“ konnte erst von zwei Schleppern nach stundenlangem Kampf mit schwerer See in den Hafen von Dover eingebracht werden. Die veröffentlichten Photographien zeig-

ten, daß das Schiff am Bug gerammt worden ist und ein Loch von etwa 12 Meter Breite aufweist. „Evening Standard“ veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen, wonach der hohe stählerne Bug des Kriegsschiffes wie ein Messer durch die „Eisenach“ hindurchgeschnitten hat, mitten durch das Schlafquartier der Heizer, die ahnungslos von dem Unheil überrascht wurden.

Nach einem beim Norddeutschen Lloyd aus Dover eingegangenen Telegramm wird über die bei dem Zusammenstoß des Dampfers „Eisenach“ mit dem englischen Schlachtschiff „Ramillies“ bedauerlicherweise eingetretenen Verluste an Menschenleben endgültig folgendes mitgeteilt: Tödlich verunglückt sind der Heizer Hartsch, der Hilfskesselwärter Besser sowie der Trimmer Kupka. Vermißt wird der Heizer Jagow (zuerst als getötet gemeldet). Die übrigen Besatzungsmitglieder des Dampfers „Eisenach“ sind sämtlich unverletzt.

Beileidstelegramm der britischen Admiralität.

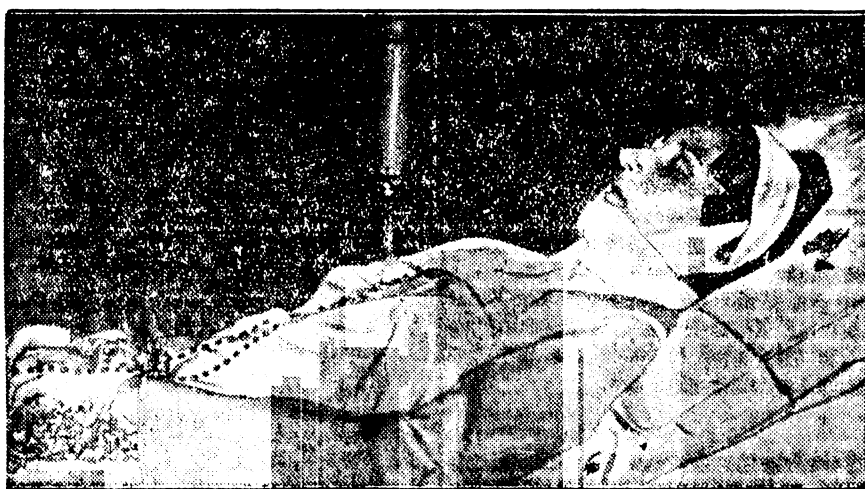
Die britische Admiralität richtete ein Beileids-telegramm an den Norddeutschen Lloyd, in dem sie die Reederei bat, den Angehörigen der vier tödlich verunglückten Besatzungsmitglieder ihre Anteilnahme auszusprechen. Der Norddeutsche Lloyd hat der britischen Admiralität für ihr Beileid telegraphisch gedankt.

Am Totenbett der Königin von Belgien.

Der Sonderzug, der den Sarg mit der sterblichen Hülle der Königin Astrid von der Schweiz nach Belgien überführte, ist Freitag vormittag auf dem Nordbahnhof in Brüssel eingetroffen. Der König der Belgier hatte auf einem Vorstadtbahnhof bereits den Zug verlassen und sich auf dem kürzesten Wege nach dem Schloß begeben. Auf dem Nordbahnhof hatten sich die hohen Würdenträger des Hofes und des Staates, die Generalität, die Präsidanten der Kammer und des Senates und das gesamte Kabinett eingefunden. Eine dichte Menschenmenge umfüllte die Straßen bis zum königlichen Schloß. Mit ehrfurchtsvollem Schweigen und in tiefster Ergriffenheit neigte sich die Brüsseler Bevölkerung vor ihrer geliebten Königin. Zwei Schwadronen Gardekavallerie, eine Abteilung berittene Gen-darmarie und ein Bataillon Gardelinfanterie gaben das Ehrengeleit. Nicht nur Frauen und Kinder weinten, sondern auch die Männer konnten

ihre tiefe Erschütterung kaum verbergen. Der König nahm am Schloß den Sarg in Empfang.

Die Königinmutter von Belgien, Elisabeth, ist Sonnabend vormittag in Begleitung ihrer Tochter, der Kronprinzessin von Italien, in Brüssel eingetroffen. Nach einem kurzen Aufenthalt im Schloß Laeken begaben sich die Mutter und die Schwester des Königs im Kraftwagen ins Brüsseler Stadtschloß, wo sie längere Zeit am Totenbett der Königin Astrid verweilten. Im Laufe des Vormittags verneigten sich die Mitglieder der beiden Kammern vor der sterblichen Hülle der Königin. Ihnen folgten die Vertreter der anderen repräsentativen Körperschaften sowie die Spitzen der höchsten Verwaltungs- und Gerichtsbehörden. Im Anschluß daran öffneten sich wieder die Portale des Schlosses und die Bevölkerung konnte ihre erste in den frühen Morgenstunden unterbrochene Wallfahrt zum Totenbett der Königin wieder aufnehmen.



Königin Astrid von Belgien auf dem Totenbett.

(Weltbild — M.)

Der gleichliche Finanzminister über den Zweifeln der Engländer. Der zur Zeit in England weilende griechische Finanzminister erklärte einem Vertreter des Reuter-Büros, daß sein Besuch in London privater Natur sei und mit der bevorstehenden Volksabstimmung in Griechenland über die Frage einer Wiederherstellung der Monarchie nichts zu tun habe. Seine einzige amtliche Aufgabe habe in Belpredungen mit Vertretern des englischen Wirtschaftsministeriums über den Ausbau der gegenseitigen Handelsbeziehungen bestanden. In der Schuldenfrage seien Verhandlungen weder geführt worden noch beabsichtigt.

Frankreich beabsichtigt Devisenausfuhrbeschränkungen. Der „Intransigeant“ bestätigt das Gerücht, wonach Frankreich Gegenmaßnahmen gegen die Länder zu ergreifen beabsichtigt, die die Devisenausfuhr beschränken. Es soll eine „Erwiderungs- und Vergeltungsverordnung“ in Vorbereitung sein. Sie soll im einzelnen die Frankensumme genau festlegen, die jeder Franzose nach gewissen Ländern mitnehmen kann.

Barbasse gestorben. Der französische Schriftsteller Henry Barbasse ist in Moskau im Alter von 55 Jahren an Lungenentzündung gestorben. Barbasse ist über Frankreich hinaus bekannt geworden durch sein pazifistisches Kriegsbuch „Le Feu“. In der Folgezeit betätigte er sich hauptsächlich als hemmungsloser kommunistischer Agitator zu Gunsten Moskaus.

Feuergefecht zwischen Kommunisten und Polizei in Madrid. Am Sonnabendmittag verliefte in Madrid eine Gruppe Kommunisten fluchtartig staatsfeindlichen Inhalts zu verteilen. Die Polizei schritt sofort ein und wurde mit Rüstfeuer empfangen. Darauf entzündete ein Schießerei, in deren Verlauf ein Kommunist getötet, ein anderer lebensgefährlich verletzt wurde. Ferner trugen zwei Polizeibeamte schwere Verletzungen davon.

Fünf Todesopfer forderten die Bauernunruhen in Südtürkei. Nach den letzten Feststellungen haben die Bauernunruhen in Südtürkei fünf Todesopfer gefordert, unter denen sich auch einige Polizeibeamte befinden. Zwei Polizeibeamte wurden verwundet. Insgesamt wurden rund 100 Personen verletzt, darunter der Generalstabschef der Volksozialistischen Partei. — In dem 15 Kilometer von Romo gelegenen Ort

Weyern fand unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ein gemeinsames Begräbnis der drei während des Bauernstreiks erschossenen Bauern statt. Vor den Särgen wurden etwa 20 Kränze getragen, die u. a. die Aufschrift „Gefallen im Kampf für das Bauerntum“ trugen. Nach der Beerdigung wurden unter dem etwa 5000 Teilnehmern Spenden für die Errichtung eines Denkmals für die drei erschossenen Bauern gesammelt.

Präsident Roosevelt unterzeichnet die Neutralitäts-vorlage. Präsident Roosevelt hat am Sonnabend die Neutralitätsvorlage unterzeichnet. Damit hat die am 20. August des Jahres vom Auswärtigen Ausschuss des Senats beschlossene Vorlage über die Neutralität der Vereinigten Staaten im Falle kriegerischer Vermittlungen unter anderen Nationen, die ein Waffen- und Munitionsausfuhrverbot nach allen kriegsführenden Staaten des Weltkriegs, Gestehtraft erhalten, und zwar in der von Präsident Roosevelt geforderten Kompromissfassung, die das Waffenaustrittsverbot zunächst auf sechs Monate, bis zum 29. Februar 1936, begrenzt.

Die amerikanische Antwort an Sowjetrußland noch nicht fertig. Außenminister Hull arbeitet noch an der Antwort an Moskau, die den ersten Einspruch erläutern und durch das Gegenüberstellen der russischen Versprechen mit den Tatsachen erhärten soll.

Allelei aus aller Welt.

Wieviele Kraftfahrzeuge gibt's in Deutschland?

Der Bestand am 1. Juli.

Die diesjährige Erhebung des Kraftfahrzeugbestandes hat eine Gesamtzahl von 2 157 811 Kraftfahrzeugen ergeben. In dieser Zahl sind 17 374 Kraftfahrzeuge des Saarlandes enthalten. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Bestand (ohne Saarland) um 252 805 Kraftfahrzeuge oder 13 v. H. erhöht. Die Zahl der Personentraktoren ist von 674 523 auf 800 444 (um 19 v. H.) angewachsen. An Kraftfahrzeugen wurden 241 384 gegenüber 191 715 im Vorjahr und bei Krafttraktoren 1 053 556 gegenüber 983 994 im Vorjahr festgestellt. Berücksichtigt man, daß

jeht alle dreirädrigen Kraftfahrzeuge als Lastwagen und nicht mehr (wie vor dem Inkrafttreten der Reichsstraßenverkehrsordnung) zu einem Teil als Krafttraktor gezählt werden, dann ergibt sich bei den Lastwagen eine Erhöhung des Bestandes um 12 v. H. und bei den Krafttraktoren eine solche um 10 v. H. Die Zahl der sonstigen Kraftfahrzeuge ist um 20 v. H. auf 45 053 gestiegen.

Sieger im Rundfunkprecherwettbewerb.

Der Viertbeste ein Breslaue.

Die Entscheidung im zweiten Rundfunkprecherwettbewerb, den die Reichsdelegation gemeinsam mit dem Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer durchgeführt hat, ist unter starker Beteiligung der Hörer gefallen.

Zur Durchführung des Wettbewerbs mußte der Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer über 600 Großveranstaltungen ansetzen. Mehr als 20 000 Bewerber haben Gelegenheit gegeben worden, ihr Können unter Beweis zu stellen. Die zehn Besten der einzelnen Reichsdelegation traten im Rahmen der 12. großen deutschen Rundfunkausstellung in einem Reichswettbewerb zur letzten Auscheidung zusammen. Das Preisgericht hat neben der formalen Leistung wiederum, wie im vergangenen Jahr, auch besonders die Entwicklungsmöglichkeit der Bewerber berücksichtigt und nach diesem Gesichtspunkt unter Zugrundelegung der Hörerzustimmungen die Preise verteilt. Es wurde beschlossen, da ein wesentlicher Unterschied in den Leistungen der drei ersten Preisträger nicht in Erscheinung trat, den ersten Preis zu 2000 M. sowie den zweiten und dritten Preis zusammenzufassen und gleichmäßig an die drei ersten Preisträger zu verteilen.

Erster Preisträger wurde der 24 Jahre alte Hermann Rinf, Preseferent der Fliegerortgruppe Hamburg des deutschen Flugsportverbandes, der sich bereits am vorjährigen Rundfunkprecherwettbewerb beteiligt und damals in der Bezirksauscheidung den zweiten Preis errang. Zweiter Preisträger wurde der 33 Jahre alte Schriftsteller Diplomat Hans Spelsberg aus dem Bezirk des Reichsenders Leipzig. Dritter wurde der Sieger im Bezirk des Reichsenders Berlin, der 21 Jahre alte Student Fred Wolf. Der Bezirksieger des Reichsenders Breslau, Günther Probst, erhielt den vierten, und der Bezirksieger des Reichsenders Köln, Soen Hansen, den fünften Preis. Die übrigen fünf Teilnehmer des Reichsauscheidungsturniers erhielten Trostprieis.

Gewinnauszug

6. Klasse 45. Preussisch-Süddeutsche (271. Preuss.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Ziehungstag 31. August 1935
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

16 Gewinne zu 3000 M.	69876 109693 128542
259705 278217 287945 341864 377780	
8 Gewinne zu 2000 M.	66121 145122 393814
46 Gewinne zu 1000 M.	8403 28568 32317 43672
61715 63880 107761 109549 135562 145614	
147929 167807 200092 202674 223608 249048	
283191 295324 310408 341400 372194 376069	
388496	
36 Gewinne zu 500 M.	248 20717 24197 36059
36236 46882 54738 63270 76513 89371 102630	
104349 111422 124408 143260 156960 157068	
157475 160385 163581 164807 174428 184107	
217620 219781 248243 275838 278110 284455	
285316 291415 292052 292055 296795 297633	
300539 302452 324883 348305 350654 356641	
381829 392803	
386 Gewinne zu 300 M.	1798 2664 4043 5044 5431
5728 7560 7688 8803 12213 15328 19204 19259	
19675 20948 22962 25581 27132 30502 32531	
33447 35815 36758 39733 39996 41165 44055	
46061 46988 49270 54211 55173 57877 59669	
62037 71359 79613 79794 81933 87860 90244	
102555 102715 103296 107897 108482 109116	
106701 111582 113578 114023 117239 117294	
120040 120689 122732 129209 129516 131711	
131906 132932 136477 136961 137125 137371	
137594 139675 139911 140730 142201 142919	
144117 148404 146239 149255 150534 152266	
156255 157134 157696 160543 160637 164981	
166236 171174 171923 173121 173658 174048	
174974 176184 178093 181328 182736 183239	
183542 192239 195060 201554 202659 206348	
208327 211480 211636 219311 221495 221910	
226522 230354 233688 235283 236216 237619	
238750 241329 244374 244922 246679 250015	
255946 256323 256638 256793 264784 265970	
266586 266615 267288 269532 271909 272750	
274381 275720 275550 279011 279638 280678	
282630 284281 285564 291162 297657 298312	
304377 305066 308027 312768 313117 313545	
317586 322104 322549 323146 323199 324167	
325146 329111 333778 337497 335720 335843	
338206 339010 343432 344095 357344 358461	
359977 364180 365740 369923 369595 370964	
373839 377465 377648 377738 378646 378900	
381956 382608 385619 386247 386981 388465	
388768 389417 391069 392003 392488 397708	
397740 399650	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

10 Gewinne zu 3000 M.	140488 147475 225335
-----------------------	----------------------

Turnen, Tzint und Tzout

Zweites Friesenbergfest in Silberberg.

Waterländische Feier an heiliger Stätte.

Die Turner feiern heute, wirkliche Feiern, die nicht nur die Turner selbst begeistern, die alle mitmachen lassen, nein, die Feiern der Turner sind aus dem Volk heraus für das Volk geworden. Den Beweis für diese Tatsache erbrachte das 2. Friesenbergfest, das schließlich Turngauen in Silberberg. Das Friesenbergfest wurde in allen Teilen zu einem vollen Erfolg. Schade nur, daß fast ausschließlich Turner teilnahmen und nicht Sportler dieses Fest miterlebten.

Ein Fest der Begegnung war das Friesenbergfest im wahren Sinne des Wortes, denn an heiliger Stätte, wo deutsche Brüder für uns, ihr Leben hergaben, das ist der richtige Platz der Einheit. Und Silberberg ist eine solche heilige Stätte. Dort Spitzberg und Donjon ermahnen heute noch an Friedrich den Großen und an die großen Reiten Silberbergs. Wer die Jugend bei der völkischen Aussprache im Verlauf des Wettkampfes beobachten konnte, der mußte feststellen, daß ihre Augen blühten und sie begeistert bei der Sache war, wenn der prüfende Dietwart ihnen aus jener großen Zeit erzählte oder sie selbst erzählen durften. Wir haben wieder eine solche Jugend, die stolz ist auf ihre großen Vorfahren, die bereit ist, gleich ihnen für ihr Vaterland sich zu opfern.

Auf der Thingstätte Donjon wurde das Fest am Sonnabend mit der

Abendfeier

eingeleitet. Die Abendfeier wurde zum Bekenntnis der Freiheit im nationalsozialistischen dritten Reich. Der Gauführer Dr. Brüggemann betonte, daß der Führer dem deutschen Volke die äußere Freiheit gegeben habe, die innere Freiheit müsse selbst erkämpft werden. Das Turnertum ist ein Weg dazu, den der Reichsbund für Lebensübungen aufgenommen habe und erfolgreich beschritten wird. Gauportführer Krenner sprach am Horst-Wessel-Gedenkstein und betonte, daß es gelte, sich auf die Zeiten des Kampfes, der Bewegung und der Weiden der Arbeit zu bestimmen. Das sei uns der Kraftquell, aus dem wir unsere Kräfte holen für unsere kommende Arbeit, für Deutschland.

Der Sonntag

begann mit der Morgenfeier auf dem Fort Spitz-

Fußball-Sport am Sonntag.

Der Sonntag mit seinen vielen Fußballspielen bewies, daß der Fußballsport kein Sommerport ist. Bei 30 Grad im Schatten ist der Aufenthalt schon den Zuschauern auf den Sportplätzen unangenehm, so daß fast überall der Besuch der Spiele sehr schwach war. Aber auch den Spielern machte es wenig Freude, in dieser Tropenhitze 90 Minuten lang hinter dem Ball herumzujauchzen.

Schweidnitz. In der Kampfbahn gewann der DSV mit 3:0 (2:0) in einem wenig begeisterten Spiel gegen den VfB Liegnitz. Die niederschmetternden Gäste, die allerdings Erfolg hatten einstellen mußten, enttäuschten in ihrer Spielstärke. DSV war zu Spielbeginn sehr eifrig, ließ aber später ebenfalls nach. Durch Kopfball erreichte DSV in der 18. Minute die Führung. In der 29. Minute erhöhte er auf 2:0. Nach der Pause griff Liegnitz eine Zeit lang stürmisch an, aber erfolglos. Dann kam es zu einem beiderseitigen Zwischenfall, der mit dem Herausstellen eines Spielers der beiden Parteien endete. Kurz vor Schluß fiel der dritte Treffer für den DSV. — Am Vormittag trugen die 3. Mannschaften des DSV und des Schweidnitzer Fußball-Vereins Manfred von Richterhofen ein Gesellschaftsspiel aus, das mit 5:0 vom DSV gewonnen wurde. — Auf dem Sportplatz Volkshöhe ließ der SVB-MoR fünf seiner Mannschaften Freundschaftsspiele gegen SC Rotweiß Striegau austragen. Der Platzverein gewann vier Treffer. Im Spiel der ersten Knaben mit 3:2, der 2. Knaben 1:0, der 1. A-Jugend mit 6:2 und der 1. Mannschaft mit 3:0 (2:0). Nur im Spiel der B-Jugend siegte mit 2:1 Rotweiß. Das Spiel der 1. Mannschaften verlief dadurch etwas einseitig, daß Rotweiß nicht der erwartete starke Gegner war.

Reichenbach. Über den Spielen, die Mannschaften der Spielvereinigungen Reichenbach am Sonntag und Sonntag ausgetragen, steht als große Enttäuschung die Niederlage der ersten Elf gegen Hertha Münsterberg. Zwar mußte die Spielvereinigung mit Erfolg für beide Verteidiger antreten, aber nicht dadurch allein kam die Niederlage zustande. Sondern die gesamte Mannschaft blieb auch im Kampfgeist und Spiel-eifer den Münsterbergern unterlegen. Mit 7:2, nach einer Halbzeiteinführung von 2:0, kam Hertha zu einem verdienten Siege. Weitere Ergebnisse von Mannschaften der Spielvereinigung: III gegen VfB-Preußen Langenbielau III 4:2, II gegen VfB-Preußen Langenbielau II 6:6, 1. A-Jugend gegen Hertha Münsterberg 1:1, A-Jugend 16:1. Das Knabenpiel gegen Münsterberg fiel aus.

In Gnadenfrei: Spielvereinigung IV gegen Sportfreunde Gnadenfrei I 1:2, SpBg. V gegen Gnadenfrei II 0:1.

In Frankenstein: Spielvereinigung 2. A-Jugend gegen Spiel- und Sportverein Frankenstein 1. A-Jugend 0:2. SpBg. 1. B-Jugend gegen SCV Frankenstein 1. B-Jugend 7:1.

In Langenbielau: SpBg. Knaben gegen VfB-Preußen Langenbielau Knaben 4:2. Dieses Spiel war die Einführung zum Wochenendspiel des VfB-Preußen gegen SCV Preußen Ratibor. Die Oberschlesier erwiesen sich als fabelhafte Techniker, die im Anfang glatt überlegen waren und ihren Vorsprung bis auf 5:1 ausweiteten. Im weiteren Spielverlauf hielten sie sich etwas zurück, da sie am Sonntag noch ein Spiel in Waldburg zu erleben hatten, aber VfB-Preußen holte nur noch 2 Tore auf, so daß das Treffen mit 5:3 von Preußen Ratibor gewonnen war.

Striegau. Vom Verein Striegauer Sportfreunde traten am Sonntag fünf Mannschaften zum sportlichen Wettkampf an, doch blieb diesmal der Erfolg für den VES aus, denn vier Spiele gingen verloren. Zum Hauptspiel des Tages gegen Preußen Goldberg I mußte VES vier Mannschaften in die Spitzmannschaft hineinnehmen, was nicht ohne nachteiligen Einfluß auf die Gesamtleistung der Mannschaft bleiben konnte. Dreimal ging Goldberg in Führung, dreimal allg VES aus. Im Schlussspiel des Spiels, schloß Gold-

berg. Auf den Plätzen um das Fort herrschte reges Leben und Treiben, denn rund 1000 Teilnehmer zählten die volkstümlichen Wettkämpfe. Nicht mit Menschenhufen, nicht mit anderen neuzeitlichen Hilfsmitteln wurde gekämpft, sondern der Kampf wurde um der Freude willen am Kampf durchgeführt und so „natürlich“ ausgetragen.

Der Sechskampf der Turner, der sich aus einem Gerätedreikampf und drei volkstümlichen Kämpfen zusammensetzte, wurde von dem Breslauer Erich Deutscher und dem Frankfurter Willi Breitkopf gewonnen. — Im Vierkampf der Turnerklassen siegte Herbert Kulst vom VfB Breslau überlegen. Der Mannschaftskampf in dieser Klasse sah die Turnerschaft Langenbielau mit 16 Punkten vor VfB Liegnitz und Giesche-Sportverein Deutzen erfolgreich. Den Hauptkampf der Turnerinnen, den volkstümlichen Vierkampf, gewann die Glogauerin Sauer.

Nachmittags gab es unter dem Leitwort „Großes Treiben“ auf dem Festplatz neben den Wettkämpfen Sonderveranstaltungen. Vor allem zeichnete sich die Kunstturnriege der schlesischen Turner am Varren aus. Die 4 mal 75-Meter-Staffel der Turner wurde vom VfB Breslau gewonnen. Von den Jugendturnern siegte die Turnerschaft Langenbielau vor dem Reichsbahn-Turn- und Sportverein Breslau und dem VfB Schweidnitz. Der VfB Liegnitz gewann die Feindestaffel der Turnerinnen, während der Turnverein Hermsdorf von den Jugendturnerinnen erfolgreich blieb. In einem Faustballspiel siegte der Arbeitsdienst Silberberg gegen eine Silberberger Turnermannschaft. Zum Schluß marschierten die Sieger und Siegerinnen in die Kampfbahn ein. Gauoberturnwart Böer nahm die Siegerehrung vor. Gauführer Dr. Brüggemann gab den Befehl zum Senken der Fahnen. Damit hatte das Fest den Abschluß gefunden.

Den Friesenmannschaftskampf gewann der Turn- und Sportverein Liegnitz. Im Kampf der Jugend setzte sich ebenfalls der Turn- und Sportverein Liegnitz durch.

berg aber dann noch zwei Tore, die nicht mehr aufgeholt werden konnten. Mit 5:3 ging also der Sieg an Goldberg. Im Spiel der 2. Mannschaften genannter Vereine gewann Goldberg 1:0. VES 1. Jugend unterlag gegen die gleiche Mannschaft des SV Stanowitz mit 3:4, während VES 2. Knaben mit 0:3 den Sieg an die Knaben der Sportfreunde streit abtreten mußte. Nur die 1. Knaben führten die Farben des VES zum Siege, denn sie gewannen gegen die Knaben des SV Stanowitz mit 5:0.

Hans Stud gewinnt den Bergpreis.

Seaman nur eine Sekunde langsamer.

Am Schauinsland im Schwarzwald wurde am Sonntag der Motorenkampf zu dem Großen Bergpreis von Deutschland ausgetragen. Hans Stud (Auto-Union) gewann in der Tagesbestzeit mit 85,6 Stundenkilometer knapp vor dem Engländer Seaman.

Überraschend gut schnitt der 1 1/2 Liter Era-Rennwagen auf der 12 Kilometer langen Turmreichen Strecke ab. Der Engländer Seaman war mit ihm nur eine Sekunde langsamer als Stud.

Fußball

Nur noch Vorwärts Breslau und VfB Gleiwitz. Die erste Hauptrunde zum DFB-Vereinspokal bestanden nur noch zwei schlesische Vereine erfolgreich, der schlesische Gaumeister VfB Gleiwitz und der SC Vorwärts Breslau. Die Gleiwitzer gaben dabei dem Breslauer Fußballverein 06 mit 9:1 (4:0) das Nachsehen. Vorwärts schlug auf eigenem Platz vor 2000 Zuschauern den SC Harttha-Dresden verhältnismäßig sicher mit 3:1 (2:0). Der SC Klettendorf wurde in Dresden von den dortigen Sportfreunden mit 6:1 (2:1) abgefertigt.

Westoberschlesien 9:1 geschlagen. Das Fußball-Länderspiel in Katowitz zwischen den Mannschaften Ostoberschlesiens und Westoberschlesiens hatte 10 000 Zuschauer angezogen, doch wurden diese von der reichsdeutschen Mannschaft reichlich enttäuscht. Eine 9:1 (3:0)-Niederlage der Westoberschlesier hatte wohl niemand erwartet, wenigstens man auch mit einem Siege der Gäste nicht gerechnet hatte. Dazu war die ostoberschlesische Auswahl zu spielfertig aufgestellt. Allein sieben Rück-Spieler sorgten dafür, daß die aus Nachwuchsspielern stark zusammengewürfelte westoberschlesische Auswahl nie zur Entfaltung kam. Erst beim Stande von 6:0 gelang es Schalek, durch Verwandlung eines Elfmeters den Ehrentreffer zu erzielen.

Unvergänglich sind die Eindrücke von Deutschland der isländischen Fußballmannschaft, die jetzt die Heimreise angetreten hat. Das sprach der Expeditionsleiter der Mannschaft beim Abschied in Hamburg aus. Er verband damit den Dank für die gute Aufnahme in Deutschland. „Wir werden stets mit Freude und Dankbarkeit an unseren Aufenthalt im neuen Deutschland zurückdenken und in Island davon erzählen.“

Tennis

16. Internationales Tennisturnier in Krummhübel. Die dreitägige tennissportliche Veranstaltung des Krummhübeler Klubs „Grünweiß“ erhielt durch die Teilnahme zahlreicher Spieler aus der Tschechoslowakei internationalen Charakter. Fast auf der ganzen Linie konnten sich die schlesischen Spitzkräfte durchsetzen. So gewann der schlesische Meister Frau Müller die von ihm bestrittenen drei Wettbewerbe. Im Männer-Einzel fertigte er in der Schlussrunde Krause-Reichenbach mit 6:3 (zurückgezogen) ab. Vorher hatte er den Prager Bertrand mit 6:4, 6:2 bezwungen. Krause war durch einen 6:2, 7:5-Erfolg gegen Walter-Breslau in die Schlussrunde gelangt. Die Frauen-Meisterin des Friesenberges fiel an die schlesische Meisterin Frau Halpaus-Breslau, die früher über Fr. Berggrün-Berlin mit 6:4, 7:9, 6:1 triumphierte. Im Männer-Doppel be- hielten Brüder-Scholz mit 6:4, 6:4 über Krause-

Reichsfender Breslau

115.8. Zwischenfender: Gleiwitz 243,7

Breslau: Donnerstag, 5. September

5.00: Königsberg: Frühkonzert des Königsberger Wandion-Klubs 1930. Stg.: W. Müllert. In der Pause 5.30: Für den Bauern: Wetter. 6.00: Morgenklub, Morgenklub; anst.: Gymnastik. 6.30: Vom Deutschlandlied: Fröhliche Morgenmusik. In der Pause 7.00: Nachr. 8.00: Nachr. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. Stg.: Musik. 9.00: Wetter; anst.: Unterhaltungskonzert des Sunforch. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 10.15: Deutschlandfender: Schulfunk: Volksliedchen. Wiederholungsstunde. 11.00: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Für den Bauern: Was ist bei der diesjährigen Herbstbesehung zu beachten? 12.00: Mänschen: Mittagskonzert. In der Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. u. Schiffsverkehrsbericht. 14.00: Fortf. der Mittagsberichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Für den Bauern: Landw. Preisbericht. 15.10: Kleine Bäderet. 15.30: Kinderfunk: Eine fröhliche Singstunde zum Mitmachen. 16.00: Lieberkünde. 16.40: Für b. Mutter. Die Spiele der Kleinsten. 17.00: Weiche: Nachmittagskonzert. 18.30: Der Zeitfunk berichtet. 18.50: Programm des nächsten Tages; anst.: Wetter, Landw. Preisbericht. 19.00: Kleines Konzert. 19.20: Bilder aus dem Zoologischen Garten. Sieben Gesänge für Sopran, Bariton und Kl. Orchester. 19.50: S. Radebusch: Der deutsche Arbeitsfrontempfänger „DfA 1011“. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Leibniz: Großes Walzer-Bohbourri. 21.10: Samburg: Rändlicher Tanz. 22.00: Mänschen: Nachr. 22.15: Mänschen: Nürnberg-Geb. 22.30: Was bringen die Breslauer Theater? 22.40: Berlin: Unterhaltungsmusik.

Breslau: Freitag, 6. September

5.00: Gleiwitz: Frühkonzert. Stg.: Humbert. In der Pause 5.30: Nur für Breslau: Für den Bauern: Wetter. 6.00: Morgenklub, Morgenklub; anst.: Gymnastik. 6.30: Königsberg: Morgenkonzert des Musikforch der 5. Marine-Regt.-Abt. Willa. Stg.: König. In einer Pause 7.00: Nachr. 8.00: Nachr.; anst.: Frauengymnastik. 8.20: Deutschlandfender: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Gleiwitz: Wetter; anst.: Unterhaltungskonzert. Stg.: Humbert. In einer Pause: Chronik des Tages. 10.00: Sendepause. 10.15: Samburg: Schulfunk: Wie ein Schiff entsteht. Funkbericht. 10.45: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Sendepause. 12.00: Frankfurt: Mittagskonzert. In einer Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Fortf. der Mittagsberichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Für den Bauern: Landw. Preisbericht. 15.10: Mänschen des Nordlands. Buchbesprechung. 15.30: Kl. Stützenmusik. 16.00: Gold — durch meine Brille gesehen. Erlebnisbericht von D. Graf. 16.15: Der Titan stirbt. Eine Weetoben-Erzählung von A. Leitch. 16.30: Wir u. das Leben. Gedichte junger Schlesier. 16.40: Das Kinderspiel Buchbesprechung. 17.00: Samburg: Bunte Musik am Nachmittage. 18.30: Die schles. Vannhagen auf dem Märk nach Nürnberg. Funkbericht. 18.50: Programm des nächsten Tages; anst.: Wetter, Landw. Preisbericht u. Schlachtfeldmarktbericht. 19.00: Abendkonzert des Funkforcheters. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.15: Deutschlandfender: Reichsfender: Stunde der Nation: Ein Arbeiter fährt in Urlaub. (Aufn.). 21.00: Nordische Musik. Pl. Konzert des Funkforcheters. 21.25: German. Königsgräber in Schlesien. 22.00: Mänschen: Abendnachr. 22.15: Mänschen: Nürnberg-Geb. 22.30: Baden-Baden: Unterhaltungskonzert des Sinfonieorchesters Baden-Baden.

Breslau: Sonnabend, 7. September

5.00: Königsberg: Frühkonzert. In einer Pause 5.30: Für den Bauern: Wetter. 6.00: Morgenklub, Morgenklub; anst.: Gymnastik. 6.30: Fröhlich klingend zur Morgenstunde. Morgenkonzert. In der Pause 7.00: Nachr. 8.00: Nachr.; anst.: Morgenständchen für die Hausfrau; Wetter. 9.05: Sendepause. 10.15: Deutschlandfender: Schulfunk: Arminius. Hörspiel. 10.45: Funk-Kindergarten. 11.15: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Sendepause. 12.00: Stuttgart: Bunter Wochenende. In der Pause 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Fortf. der Berichte. 14.10: Börse. 14.15: Werbedienst. 14.40: Glückwünsche. 14.45: Für den Bauern: Landw. Preisbericht. 15.10: Musik an zwei Klügeln. 15.40: Ganz hart ist allein das Edelste. Friedrich Nietzsche an unsere Zeit. 16.00: Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag mit M. Kraft durch Freude. 18.00: Der Zeitfunk berichtet. 18.30: Revolutionär und Staatsmann: Reichsfreiherr vom Stein. 18.50: Programm des nächsten Tages; anst.: Für den Bauern: Wetter. 19.00: Schles. Gloden läuten den Sonntag ein. 19.05: Heimkehr zum Mittag. Erzählung von R. Majunke-Lange. 19.15: Das deutsche Lied. 19.40: Wochenschau. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Königsberg: Volkstümliche Unterhaltungsmusik. Stg.: Woelfner. 22.00: Mänschen: Abendnachr. 22.15: Mänschen: Nürnberg-Geb. 22.30: Dresden: Tanzmusik zum Wochenende.

Menge (Reichenbach) die Oberhand. Das gemischte Doppel wurde von Frau Brüder-Bräuer gewonnen und zwar mit 6:4, 7:5 in der Endrunde gegen Frau Popper-Bertrand (Praag), während im Frauen-Doppel Frau Riedel (Wolaun) — Gräfin Mia Schaffgotsch (Karmbrunn) in der Entscheidung mit 6:3, 6:4 über Frau Rial Gablons — Frau Popper (Praag) siegreich blieben.

Tennis-Wettkampf in Liegnitz. Auf Einladung des Cleaniker Tennisklubs wurden in Liegnitz im Ra-

Deutschlandfender

Welle 1571

Deutschlandfender: Donnerstag, 5. September

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenklub, Tagespruch, Choral: Jesu, geh' voran; Wetter. 6.10: Berlin: Funkgymnastik. 6.30: Fröhlich, Morgenmusik. Dazu. 7.00: Nachr. 8.20: Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Sendepause. 10.15: Volksliedchen. Wiederholung. 10.55: Sendepause. 11.05: Die Landfrau schäftet sich ein. Schönheitswettbewerb für Bauerngärten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. Musik. Wetter. 12.00: Musik zum Mittag. Otto Dobrindt spielt. Dazu. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Wetter. Börse, Programm. 15.15: Ein Wunderkind spielt vor Franz Liszt. Die Pianistin Margarete Eubert erzählt aus ihrem Leben. 15.40: Der Dichter Carl Heibtreu. Eine Würdigung von Hans M. Gruber. 16.00: Das Kl. Deutschlandorchester spielt. 17.15: Kassenbbiene und Recht. Gepräch von E. Schubart. 17.30: Der Berl. Erk. Jugendchor singt. 18.00: Stunde d. St. St. Rückblick auf die Lager der St. im Sommer 1935. (Aufn.). 18.30: Sportfunk. 18.50: S. Radebusch: Der deutsche Arbeitsfrontempfänger „DfA 1011“. (Aufnahme). 19.00: Stuttgart: Süddeutsch. Ringelreihen. Eine bunte Stunde Volksmusik. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anschließend: Wetter, Kurznachr. 20.10: Unschätzbare Helfer. Drei spannende Kurzszenen. 20.50: C. Praetorius dirigiert die Berl. Philharmoniker. 22.00: Mänschen: Reichsfender. Nachr.; anst.: Nürnberg-Geb. 22.30: Adar Tamar mit norwegischen Liedern. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Wilfried Krüger spielt zum Tanz!

Deutschlandfender: Freitag, 6. September

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenklub, Tagespruch, Choral: Eins ist gut. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhlich, Morgenmusik. Dazu. 7.00: Nachr. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Carl von Bremen liest eigene Geschichten. 10.00: Sendepause. 10.15: Samburg: Wolf an der Arbeit. Wie ein Schiff entsteht. Ein Funkbericht. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.30: Ereignisse der eigenen Scholle: Vernehmung der Löhner. 11.40: S. Koller: Der Bauarbeiter auf dem Bauernhof. Anschließend: Wetter. 12.00: Musik zum Mittag. Otto Dobrindt spielt. Dazu. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Wetter. Börse, Programm. 15.15: Kinderlieder. Emmi Goedel u. d. Kinderchor. 15.40: Jungmädelskünde: Treffen v. Stadt und Land. (Aufn.). 16.00: Musik im Freien. Es spielt die Kapelle Huber. 17.15: Junaboll, hör' auf! Lustiges aus dem Hochlandlager. 17.45: Samburg: Bunte Musik am Nachmittage. 18.20: Auf Kosten nichts Neues! Ein Spiel aus dem Arbeitsdienst. 18.45: Zwischenprogramm. 19.00: Varnabas von Gecab spielt. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch; anschließend: Wetter, Kurznachr. 20.15: Reichsfender: Stunde der Nation: Ein Arbeiter fährt auf Urlaub. (Aufn.). 21.00: Musikal. Kurzwelt. (Aufn.). 21.00: Samburg: Zeitgenöss. Orchestermusik aus Dänemark und Schweden. 22.00: Mänschen: Reichsf. Nachr.; anst.: Nürnberg-Geb. 22.30: Fantastien auf der Wurkiger Orgel. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: W. Giebel spielt zum Tanz.

Deutschlandfender: Sonnabend, 7. September

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenklub, Tagespruch, Choral: Die Himmel rühmen des ewigen Chre. Wetter. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhlich, Morgenmusik mit Otto Dobrindt und Udo Nieb. Dazu. 7.00: Nachr. 8.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.00: Sendepause. 10.15: Volk und Staat: Arminius. Hörigen von E. W. Möller. (Aufn.). 10.45: Fröhlich, Kindergarten (Aufn.). 11.10: Sendepause. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Die Wissenschaft meldet: Großschiffahrt auf der Elbe. — Ein Besuch bei der Reich. Versuchsanstalt für Wasserbau und Schiffbau. 11.40: Der Bauer spricht. — Der Bauer hört. Das Buch des Bauern; anst.: Wetter. 12.00: Musik zum Mittag. Dazu. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Wetter. Börse, Programm. 15.15: Kinderballettstunde: Wurzelmännchen. 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16.00: Köln: Der frohe Samstag-Nachmittag. Mit M. Kraft durch Freude. 18.00: Sportwochenchau. 18.20: Wer ist wer? Was ist was? 18.30: Sportfunk. 18.45: Fantastien auf der Wurkiger Orgel. (Aufn.). 19.00: Frankfurt: Präsidenten- und Parademärsche ehemaliger deutscher Regimenter der Garnison Reg. 20.00: Kernspruch; anst.: Wetter, Kurznachr. 20.10: Köln: Lustiger Abend. 22.00: Mänschen: Reichsfender. Nachr.; anst.: Nürnberg-Geb. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: B. von Gecab spielt zum Tanz.

men einer großen Werbeveranstaltung Tennis-Schachkämpfe zwischen den beiden deutschen Spitzspielern Zander und Drost (Berlin), Frommowich und Nitsche (Breslau) und den Niederösterreichern Rube (Glogau) und Scherzer (Liegnitz) ausgetragen. In einem Einlagegefecht besiegte Zander seinen Klubkameraden Drost 8:6, dann schlug Drost den Breslauer Nitsche 8:6, 6:1, während Zander gegen Frommowich 6:4, 6:3 gewann. Scherzer gab dem Glogauer Rube mit 0:6, 6:4, 6:3 das Nachsehen.